

Wirtschaft

Unterrichtsmaterial



3. Zyklus

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe)



Nr.	Thema	Worum geht es? / Ziele	Inhalt und Action	Sozialform	Material	Zeit
1	Wer ist die Wirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> SuS erkennen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und verstehen, dass sie ein Teil der Wirtschaft sind. SuS können einen Bezug zwischen einer Meldung im Wirtschaftsteil einer Zeitung und ihrem Alltag herstellen. SuS können den Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren. 	Die Lehrperson zeigt den SuS auf, was die Wirtschaft ist. In Gruppen lesen die SuS einen aktuellen Zeitungsartikel und lösen die Arbeitsaufträge dazu. Im Anschluss füllen sie ein Arbeitsblatt zum Wirtschaftskreislauf aus.	EA, GA, Plenum	Arbeitsblätter	45`
2	Wie Ökonomen denken	<ul style="list-style-type: none"> SuS verstehen die Denkweise der Ökonomen und die grundlegenden Begriffe der Ökonomie/VWL. 	Anhand verschiedener Theorie- und Arbeitsblätter lernen die SuS die Denkweise von Ökonomen kennen.	EA, Plenum	Theorieblätter	45`
3	Arbeit schafft Wert	<ul style="list-style-type: none"> SuS können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden. SuS kennen den Begriff und die Bedeutung von Wertschöpfung. SuS können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen. 	Die SuS führen im Voraus ein Interview mit einer arbeitstätigen Person. Gemeinsam werden im Unterricht die verschiedenen Erfahrungen besprochen. Die SuS führen eine Selbsterkundung durch zum Thema Anstellung und Selbstständigkeit. Im Anschluss schaut die Klasse gemeinsam einen Beitrag von MySchool zum Thema Lohn.	GA, EA, PA	Arbeitsblätter Filmbeitrag von MySchool	45`
4	Von Preisen und Kosten	<ul style="list-style-type: none"> SuS können die Preisbildung im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben. SuS erkennen, dass es nicht „richtige“ und „falsche“ Preise gibt, sondern sie vom Angebot und der Nachfrage bzw. den Präferenzen abhängen. SuS berücksichtigen in einem Kostenvergleich fixe und variable Kosten und stellen Überlegungen zu externen Kosten an. 	Die Klasse spielt gemeinsam ein Spiel mit Pommes Chips, das die Mechanismen des Marktes erklärt. Die SuS werten gemeinsam ihre Beobachtungen des Spiels aus. In einem Lehrgespräch erklärt die LP das einfache Marktmodell. Als Hausaufgabe bereiten die SuS einen Kostenvergleich von Bahn- und Autofahrt vor, welcher schliesslich in der Klasse besprochen und weiter ausgearbeitet wird.	EA, PA, GA	Arbeitsblätter Pommes-Chips-Säckchen	45`

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe)



5	Let's go shopping	<ul style="list-style-type: none"> SuS kennen rechtliche Grundlagen des Kaufs von Gütern und Besonderheiten für jugendliche Käufer. SuS können Produkte systematisch gegeneinander abwägen. SuS können Werbe- und Marketingstrategien von Konsumgütern untersuchen und deren Einfluss auf Konsumententscheidungen diskutieren. 	Die SuS erwerben praktisches Wissen, indem sie unterschiedliche Fälle lösen, ob und wie Jugendliche Kaufverträge abschliessen können. Sie erstellen selber Nutzwertanalysen von Gütern, die sie kennen. In Gruppen wird ein Arbeitsblatt zum Thema Werbung gelöst, das Thema geht schliesslich in eine Diskussion über Marken über.	EA, GA, Plenum	Arbeitsblätter	45'
6	Wie der Staat reguliert und steuert	<ul style="list-style-type: none"> SuS kennen unterschiedliche Rollen des Staates in der Wirtschafts- und der Wirtschaftspolitik. SuS kennen Einflussmöglichkeiten des Staates auf Märkte. 	Anhand von selbstständiger Lektüre, eigener Recherche, Filmbeiträgen und Berichten lernen die SuS, was Lenkungsabgaben sind und wie der Staat die Wirtschaft steuern kann. Sie können anhand von realen Beispielen sehen, dass sich staatliche Eingriffe auch negativ auswirken können.	EA, PA, GA	Arbeitsblätter	45'
7	Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird	<ul style="list-style-type: none"> SuS verstehen die Funktionen und Vorteile von Geld und wie es heute geschaffen wird. SuS verstehen die Vorteile der Budgetierung und entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. SuS verstehen die Logik des Zinses in Geldanlagen und Schulden. 	Als Einstieg werden verschiedene Sprichwörter zum Thema Geld zusammengetragen. Es soll diskutiert werden, ob diese Aussagen zutreffen. Im Anschluss lösen die SuS ein Arbeitsblatt, bei dem sie sich überlegen, was Geld bringt. Ein Filmbeitrag zum Thema Jugendlohn ermöglicht die Beschäftigung mit dem Budget. Ein Lesetext informiert die SuS über das Sparen und mittels Schätzaufgaben werden sie ins Thema Geldanlage und Zins eingeführt.	EA, Plenum	Arbeitsblätter	45'
8	Von der Geschäftsidee zum Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> SuS können Vorteile und Nachteile der Selbstständigkeit erläutern. SuS können mögliche Risiken und Stolpersteine auf dem Weg zum eigenen Geschäft beschreiben. SuS kennen die hauptsächlichen Abteilungen / Funktionen von Unternehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> Selbsterkundung: Anstellung oder Selbstständigkeit was passt besser zu mir? Filmbeitrag, in dem sich drei Jungunternehmer vorstellen 	EA, Plenum	Arbeitsblätter Filmbeitrag	45'

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe)








9	Woher stammt unser Wohlstand?	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS können den Wohlstand der Schweiz erkennen und die Gründe dafür nachvollziehen und verstehen. Erkennen des Werts einer diversifizierten Wirtschaft (Industrie und Dienstleistungen) 	Im Plenum überlegen sich die SuS anhand von Fragen der LP, wie sich Wohlstand in der Schweiz zeigt und wieso es Wohlstand gibt. Anhand eines Filmbeitrages wird erarbeitet, was Wertschöpfung ist und wie sie mit dem Wohlstand zusammenhängt.			
---	--------------------------------------	---	--	--	--	--

Die Zeitangaben sind Annahmen für den ungefähren Zeitrahmen und können je nach Klasse, Unterrichtsniveau und -intensität schwanken!

Lektionsplanung „Wirtschaft“ Zyklus 3 (Oberstufe)



Ergänzungen/Varianten		
Legende	EA = Einzelarbeit / Plenum = die ganze Klasse / GA = Gruppenarbeit / PA = Partnerarbeit / SuS = Schülerinnen und Schüler / LP = Lehrperson	
Kontaktadressen	<p>economiesuisse Verband der Schweizer Unternehmen Hegibachstrasse 47 Postfach 8032 Zürich</p> <p>Telefon: +41 44 421 35 35 Telefax: +41 44 421 34 34</p> <p>info@economiesuisse.ch www.economiesuisse.ch</p>	
Autor	Michael Derrer, Mag. rer. publ.	
Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Filmbeispiele unter www.srf.ch/sendungen/eco und www.srf.ch/sendungen/myschool • Unterrichtsmaterialien auf www.iconomix.ch hauptsächlich für die Sek II • Lehrmittel „Staat und Wirtschaft“ Grundlagen – Strukturwissen www.hep-verlag.ch für die Sek II 	
Erklärungen		schriftlicher Schülerinnen- und Schülerauftrag
		Spiel / Spielerklärung
		Diskussion in Gruppen oder im Plenum
		Information für Lehrpersonen
		Informationstext/Theorie für Schülerinnen und Schüler

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS erkennen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb der Gesellschaft und verstehen, dass sie ein Teil der Wirtschaft sind. • SuS können einen Bezug zwischen einer Meldung im Wirtschaftsteil einer Zeitung und ihrem Alltag herstellen. • SuS können den Wirtschaftskreislauf an einem Beispiel konkretisieren.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitungsartikel über den starken Franken und dazugehöriges Arbeitsblatt • Arbeitsblatt Wirtschaftskreislauf
Sozialform	GA, EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion im Plenum 	10'
2. aktueller Artikel	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre • Arbeitsblatt • Besprechung 	20'
3. Wirtschaftskreislauf	<ul style="list-style-type: none"> • Lücken in der Zeichnung ausfüllen 	15'

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



2/9

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Einführung

Wirtschaft – wer ist das?

„Die Wirtschaft“ wird oftmals mit Geld, Banken, Börsen und Grossunternehmen gleichgesetzt. Dabei betrifft die Wirtschaft uns alle – täglich und in mannigfaltiger Weise. Die Wirtschaft – das sind wir.

SuS sind:

- künftige Arbeitende
- ev. künftige Unternehmer und Arbeitgeber
- Nachfrager, Konsumentinnen und Konsumenten
- künftige Normengeber für die Wirtschaft (direkte und indirekte Demokratie)
- in Ausbildung – auch zur Vorbereitung auf eine Arbeitstätigkeit
- Kunden von Unternehmen und somit auch Ziel von Marketingmassnahmen

Begriffsklärung:

Wirtschaftliche Akteure: Dazu zählt man Unternehmen, arbeitende Menschen, Konsumentinnen und Konsumenten, Investoren (Kapitalgeber), den Staat, Verbände, Gewerkschaften.

Wirtschaftliche Beziehungen: wenn zwei Wirtschaftsakteure miteinander in Kontakt treten, z.B. um etwas zu tauschen oder zu kaufen bzw. verkaufen.

Volkswirtschaft: alle wirtschaftlichen Beziehungen eines Landes.

Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen: Die Bedingungen, unter denen die wirtschaftlichen Akteure in einem Land handeln:

- das Rechtssystem: Gesetze, Vorschriften, Gerichte, Betreibungsämter usw.
- das politische System
- die Währung und die mit ihr verbundene Kaufkraft im In- und Ausland (Wechselkurs)
- die Eigentumsstruktur (Verhältnis staatlich/privat, Vermögensverteilung)
- Infrastruktur (Verkehr, Gesundheitssystem u.a.)
- Kultur und Gesellschaft: z.B. ungeschriebene Regeln wie die Einstellung zur Arbeit, die Erwartung, pünktlich zu sein usw.

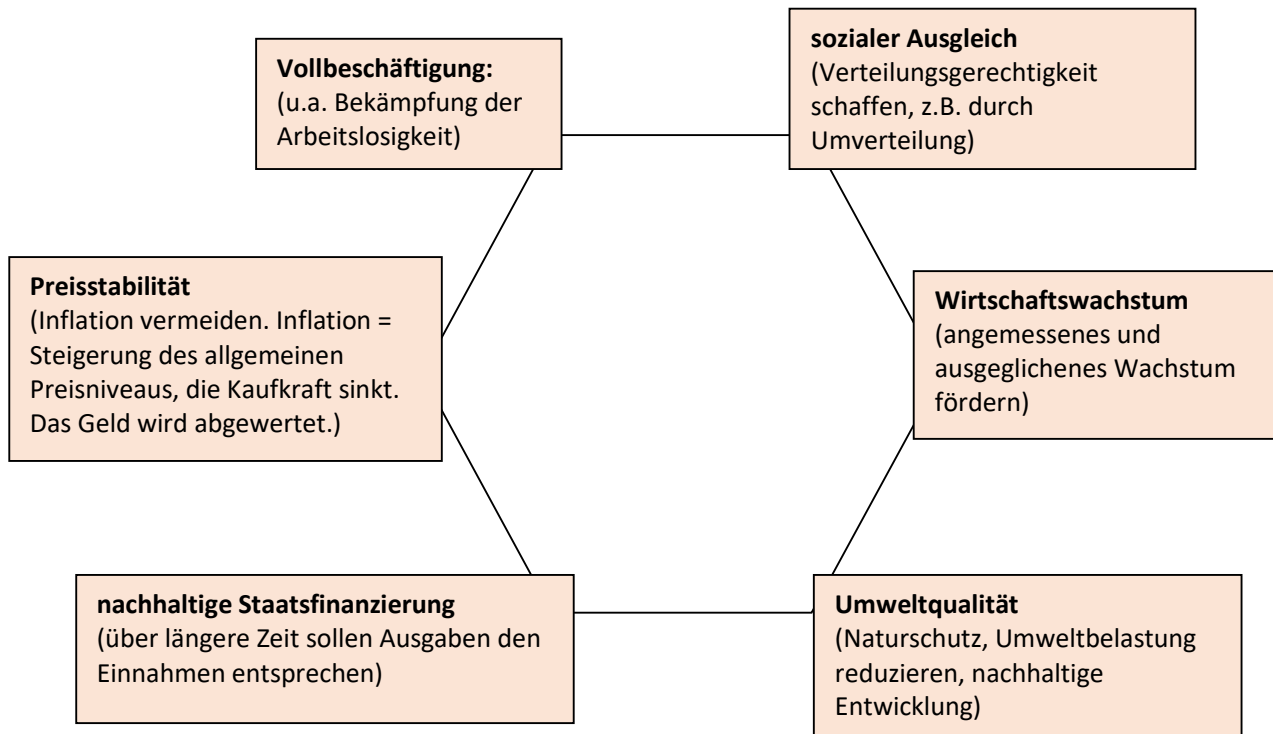
Wirtschaftspolitik: wie ein Land seine wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gestaltet. Die wichtigsten Ziele der Wirtschaftspolitik werden im sogenannten magischen Sechseck dargestellt. Man nennt das Sechseck „magisch“, da es oft schwierig ist, alle Ziele gleichzeitig zu erfüllen. Ist ein Ziel nur zu Lasten eines anderen zu erfüllen, ist das ein Zielkonflikt. Wirtschaftlich erfolgreiche Länder haben meistens einen guten Ausgleich der Ziele erreicht.

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



3/9



Wirtschaftswissenschaften: Wirtschaftswissenschaftler (Ökonomen) untersuchen wirtschaftliche Beziehungen innerhalb einer Gesellschaft und geben Empfehlungen ab, wie sich Ressourcen effizient einsetzen lassen. Die Effizienz ist ihr wichtigstes Mass: Gute Ökonomen sagen, was effizient ist und nicht, was „gut“ oder „schlecht“ ist.

Wirtschaftliches Prinzip: Es bedeutet, den grössten „Output“ mit den Ressourcen zu erzielen, die einem zur Verfügung stehen (siehe Lektion 2)

„Wirtschaft“ und „wirtschaftlich“ kann man auch mit den Fremdwörtern „Ökonomie“ und „ökonomisch“ ersetzen. Das griechische Wort „oikos“ bedeutete „Haushalt“: Wirtschaften ist also Haushalten, d.h. haushälterisch mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen.

Warum lohnt es sich für SuS des Zyklus 3, mehr über Wirtschaft zu erfahren?

Das moderne Leben spielt sich in einem Netz wirtschaftlicher Beziehungen ab. Um im eigenen Leben die richtigen Entscheide zu fällen, ist es hilfreich, so viel wie möglich über die Funktionsweise der Wirtschaft zu verstehen. Z.B.:

- um kritisch über den (Wirtschafts-)Alltag nachzudenken, die eigenen Entscheide und politischen Abstimmungen zu hinterfragen. Ganz einfach: um Bescheid zu wissen und diesbezüglich „mündig“ zu werden.
- Für die Wahl der Ausbildung sollte man die Trends in der Arbeitswelt beobachten.
- Wie kann man Geld sparen und gespartes Geld gut investieren oder sinnvoll ausgeben?

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



4/9



2. Aktueller Artikel

Artikel über den starken Franken.¹ Auftrag zu lösen in Gruppen von 2–4 Personen.

1. Zusammenhänge aufzeichnen:

Seit Januar 2015 verteidigt die Schweizerische Nationalbank die Untergrenze zum Euro nicht mehr.

→ *wieder flexible Wechselkurse ohne fixe Untergrenze. Bemerke: Flexible Wechselkurse sind a priori sinnvoll.*

→ *Frankenkurs steigt*

→ *höhere Kosten = Nachteil gegenüber ausländischer Konkurrenz*

→ *weniger Export*

→ *weniger Umsatz für die exportierenden Unternehmen*

→ *Verlust anstatt Gewinn*

2. Was bedeutet der Ausdruck „produktiver werden“?

mehr Wert mit demselben Aufwand (Geld, Zeit, Arbeitskraft, Rohstoff, Energie) oder einen bestimmten Wert mit weniger Aufwand erzeugen

3. Was kann das Unternehmen „Baumann Federn“ tun, um keine Verluste zu schreiben?

– *neueste Technologie einsetzen*

– *Abläufe verbessern, um Zeit und Geld einzusparen*

– *Schulung der Mitarbeitenden, damit sie in ihrer Arbeit die richtigen Entscheide fällen*

– *Spezialisierung auf Produkte mit hohen Margen; Forschung und Entwicklung*

– *Idealer Mix aus: Eigenfertigung Schweiz und Ausland, Zukauf im In- und Ausland*

– *Marketing und Werbung verstärken*

– *Preise senken (wo möglich). Mit tieferen Preisen lässt sich ein grösserer Umsatz erzielen, falls deutlich mehr verkauft werden kann.*

– *nur kurzfristig: Arbeitsstunden erhöhen*

Weitergehende Fragen:

1. Welche Folgen hätte die Verlagerung der Produktion ins Ausland?

– *tieferer Kosten für das Unternehmen (aber: Der Weggang aus dem vertrauten und stabilen Umfeld kann auch manche Nachteile mit sich bringen.)*

– *Verlust von Arbeitsplätzen am Schweizer Standort des Unternehmens, aber auch bei Zulieferern und im Dorf*

– *Verlust des Wissens der Mitarbeitenden für das Unternehmen*

– *Verlust der Ausbildung und Erfahrung der Mitarbeitenden, falls diese keine ähnliche Arbeitsstelle mehr finden*

– *Steuerverluste für Gemeinde, Kanton und Bund*

– *evtl. positiv: Schulabgänger lernen Berufe in Branchen, in denen die Chancen gross sind*

¹ www.swissinfo.ch/ger/waehrungskrise_starker-franken-macht-exporteuren-das-leben-schwer/41614438, vereinfachte und gekürzte Version des Artikels

Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



5/9



2. Wie könnte dieser Zeitungartikel für dich direkt von Bedeutung sein?

- *Ausbildung in einer Branche und in einem Beruf wählen, die zukunftsträchtig sind*
- *erkennen, dass gewisse Eigenschaften wie z.B. Flexibilität und Offenheit für Neues seitens Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der heutigen Zeit sehr vorteilhaft sind*
- *erkennen, dass Unternehmen einem internationalen Wettbewerbsdruck ausgesetzt sind und sich daher ständig verbessern müssen; jede/r SuS kann dazu beitragen.*

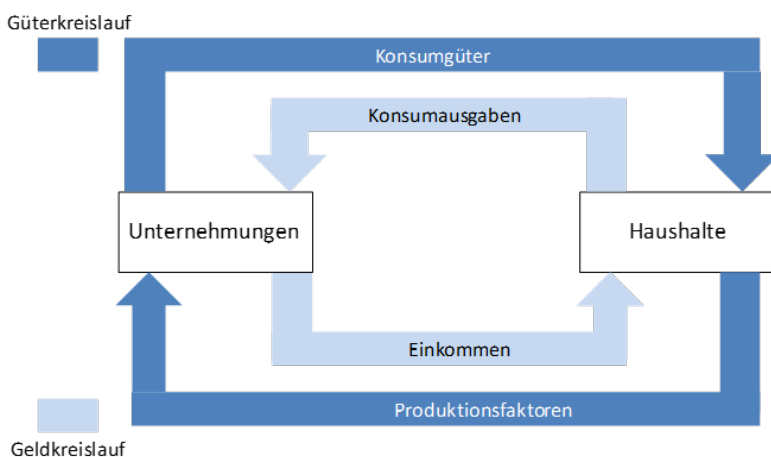
3. Warum ist der Schweizer Franken überhaupt so stark?

- *Der Wert einer Währung spiegelt die Wirtschaftskraft des betreffenden Landes oder Währungsraums wider. Der starke Franken drückt die Stärke der Schweizer Wirtschaft aus.*
- *Wenn Personen aus dem Ausland Schweizer Produkte kaufen wollen, müssen sie vorher zuerst Schweizer Franken kaufen (also ihre Währung in Franken umtauschen). Wenn die Nachfrage nach Erzeugnissen aus der Schweiz gross ist, steigt daher die Nachfrage nach Franken -> der Franken wird stärker.*
- *Ausländische Anleger haben Vertrauen in die Schweiz, ihre Wirtschaft und ihre politischen Institutionen. Wenn sie ihr Geld in der Schweiz anlegen, steigt die Nachfrage nach Franken und der Kurs steigt (Stichwort: sicherer Hafen).*
- *Spekulation auf den Franken: Unter der Annahme, dass der Wert des Frankens langfristig tendenziell steigt, wollen Anleger von dieser Wertsteigerung profitieren – so kann es zu kurzfristigen Aufwertungsschüben kommen.*
- *(weitere Gründe, deren Verständnis für diese Schulstufe zu anspruchsvoll wäre)*

3. Wirtschaftskreislauf

Arbeitsauftrag: SuS füllen das Arbeitsblatt zum Wirtschaftskreislauf mit Bleistift aus.

LP kann evtl. mit Einsetzen des ersten Begriffs helfen.



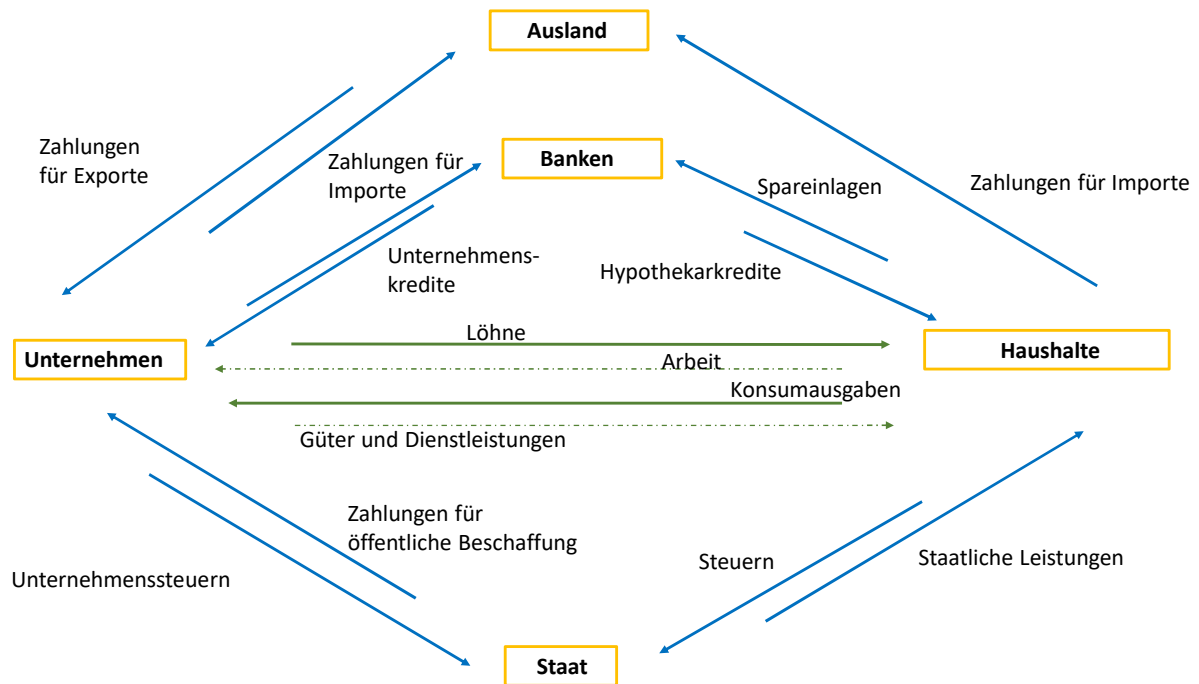
Wer ist die Wirtschaft?

Informationen für Lehrpersonen



6/9

Untenstehend ein etwas ausführlicherer Wirtschaftskreislauf:



Wer ist die Wirtschaft?

Arbeitsblatt



7/9

Zeitungsartikel

Starker Franken macht Exporteuren das Leben schwer

swissinfo.ch, 20. August 2015



Der Schweizer Franken zeigt weiterhin keine Anzeichen von Schwäche. Deshalb sucht die Schweizer Exportindustrie mit Hochdruck nach Möglichkeiten, den Gürtel enger zu schnallen und angesichts der Währungskrise wettbewerbsfähig zu bleiben.

Zum Beispiel das Unternehmen „Baumann Federn“. Die Aktiengesellschaft ist eines der von der Währungskrise betroffenen KMU (kleine und mittelgrosse Unternehmen). Ohne Veränderungen wird die Firma dieses Jahr laut eigenen Berechnungen rund zehn Prozent ihres Umsatzes einbüßen, und für die Schweizer Produktionsstätte im sankt-gallischen Ermenswil erwartet das Unternehmen einen Verlust.

Baumann ist damit nicht allein. Exporteure aller Grössenordnungen leiden unter dem starken Franken. Laut Swissmem, dem Verband der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie, gingen die Umsätze seiner über tausend Mitglieder in der ersten Jahreshälfte um 7,1% zurück. Gewinnmargen und Reingewinne nahmen ebenfalls ab, seit die Schweizerische Nationalbank am 15. Januar 2015 die Verteidigung eines Mindestkurses gegenüber dem Euro aufgegeben hat. Die Aufträge schwinden.

Baumann Federn beschäftigt weltweit 1500 Arbeitnehmende, darunter 500 in der Schweiz. Es stellt individuell gefertigte Federn her für Fahrzeuge, medizinische Geräte und Elektroartikel. 88% der Produkte werden exportiert, der Grossteil davon in die EU (Europäische Union). Viele seiner Konkurrenten haben ihren Firmensitz im kostengünstigeren Deutschland.

"Noch im Jahr 2014 waren wir voll ausgelastet. Doch von einem auf den anderen Tag brachten einige unserer Produkte bei gleicher Arbeitsbelastung zwischen 10 und 15% weniger Profit ein. Wir müssen heute viel produktiver werden, um angesichts unserer internationalen Konkurrenten wettbewerbsfähig zu bleiben. Doch wir arbeiten in einem sehr nebligen Umfeld, weil niemand weiss, welche Wechselkurse in den kommenden Monaten gelten werden.", so der Geschäftsführer von Baumann Federn.

Radikale Schritte

Baumann erhöhte Anfang 2015 die Arbeitsstunden seiner Angestellten. Nun wird die Produktpalette unter die Lupe genommen und entschieden, welche Produktionslinien beibehalten und welche aufgegeben werden sollen. Auch das Einfrieren geplanter Investitionen und Stellenbesetzungen sowie eine Überarbeitung der Preisliste für die Kunden werden erwogen.

Vermutlich der radikalste aller möglichen Schritte wäre eine Verlagerung der Produktion zu Standorten ausserhalb der Schweiz. Doch diese letzte Option könnte auch die schwierigste sein. "Das ist ein sehr komplexer Prozess. Man kann nicht einfach einen Knopf drücken und Teile der Produktion aus der Schweiz auslagern. Einen Teil der nötigen Technologie und des Know-hows gibt es in anderen Ländern vielleicht gar nicht. Zudem muss eine teilweise Verlegung ein zeitintensives und teures Genehmigungsverfahren unserer Kunden durchlaufen", betont der Geschäftsführer.

Doch derzeit erwägen mehr und mehr Schweizer Firmen die Verlegung eines Teils ihrer Produktion ins Ausland.

Wer ist die Wirtschaft?

Arbeitsblatt



8/9

Fragen zum Zeitungsartikel „Starker Franken macht Exporteuren das Leben schwer“



1. „Seit Januar 2015 verteidigt die Schweizerische Nationalbank die Untergrenze zum Euro (1 EUR = 1.20) nicht mehr.“ Welche Folgen haben sich daraus ergeben?

— _____
— _____
— _____
— _____
— _____

2. Was bedeutet der Ausdruck „produktiver werden“?

3. Was könnte das Unternehmen „Baumann Federn“ tun, um weiterhin Gewinne zu schreiben?

— _____
— _____
— _____
— _____
— _____
— _____

4. Welche Folgen hätte die Verlagerung der Produktion ins Ausland?

— _____
— _____
— _____
— _____
— _____
— _____

Wer ist die Wirtschaft?

Arbeitsblatt



9/9

Weitergehende Fragen:



5. Warum könnte dieser Zeitungartikel für dich direkt von Bedeutung sein?

6. Warum ist der Schweizer Franken überhaupt so stark?

—

—

—

—

Wirtschaftskreislauf

Die Wirtschaft ist ein komplexer Mechanismus. Millionen von wirtschaftlichen Beziehungen (Käufe und Verkäufe, Arbeitsleistungen und Lohnzahlungen etc.) finden täglich statt. Wie eine Modelleisenbahn das Eisenbahnnetz im Kleinen abbildet, so fasst das untenstehende Modell die wichtigsten wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den wirtschaftlichen Akteuren zusammen.

Fülle die Lücken in der Zeichnung mit den passenden Begriffen:

- *Unternehmung*
- *Konsumgüter*
- *Produktionsfaktoren*
- *Haushalte*
- *Einkommen*
- *Konsumausgaben*

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	SuS verstehen die Denkweise der Ökonomen und die grundlegenden Begriffe der Ökonomie/VWL.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Theorieblatt „Der Blick der Ökonomie“ • Theorieblatt „Bedürfnisse und Wünsche“ • Theorieblatt „Nutzen; Anreize“ • Theorieblatt „Verzicht“ • Theorieblatt „Das ökonomische Prinzip; Effizienz“ • Theorieblatt „Optimieren; Tausch und Arbeitsteilung“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Bedürfnisse und Wünsche	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	10'
2. Nutzen; Anreize	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	8'
3. Verzicht	<ul style="list-style-type: none"> • Text • Reflexionsfragen 	8'
4. Das Ökonomische Prinzip, Effizienz	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie • Lückentext 	6'
5. Tausch und Arbeitsteilung	<ul style="list-style-type: none"> • Frage durch Lehrperson • Text und Besprechung 	8'
6. Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Sichtweise der Ökonomie 	5'

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Einleitung: Der Blick der Ökonomie

Das Theorieblatt „Der Blick der Ökonomie“ ist die Zusammenfassung des Inhaltes der ganzen Lektion, es kann zu Beginn der Lektion abgegeben und am Schluss der Lektion repetiert werden. Die Lehrperson vermittelt den unteren Teil des Theorieblattes zu Beginn der Lektion mündlich.

Die Wirtschaftswissenschaften werden unterschieden in Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre. Die Volkswirtschaftslehre beschäftigt sich mit den grösseren Zusammenhängen und Vorgängen in der Wirtschaft eines Landes. Die Betriebswirtschaftslehre setzt sich mit den Mechanismen und dem unmittelbaren Umfeld eines Unternehmens auseinander. Die Volkswirtschaftslehre selbst wird unterschieden in Mikroökonomie (untersucht werden einzelne Wirtschaftsteilnehmer, z.B. ein typischer Haushalt) und Makroökonomie (Volkswirtschaft als Ganzes, z.B. die Beziehung zwischen Märkten und Wirtschaftsteilnehmern). Die Wirtschaftswissenschaften sind folglich keine exakte Wissenschaft. Sie untersuchen unter dem Blickwinkel einer Sozialwissenschaft das Zusammenleben der Menschen.

Ökonomen werden darin geschult, das „Bewerten“ einer Situation vom „Beschreiben“ zu trennen. Sie versuchen also, das moralische bzw. normative Bewerten in einem ersten Schritt wegzulassen und lediglich eine Situation zwischen Menschen zu beschreiben. Ein Ökonom sagt eigentlich nicht, was „richtig“ oder „falsch“ ist, sondern was effizient ist. Die Effizienz ist die Brille, welche er beim Beschreiben der Situation aufsetzt. Das Bewerten ist anschliessend höchst individuell. Bei unzähligen Beispielen ist das Trennen dieser beiden Sichten nicht einfach. Innerhalb der Volkswirtschaftslehre haben sich diverse Untergruppen entwickelt. Zur Ergänzung hier nur je ein Beispiel für eine Fragestellung aus den anderen genannten Disziplinen:

Verhaltensökonomie (Psychologie und VWL):

- Welche Verzerrungen in der Wahrnehmung können bei Konsumenten auftreten? Ein Beispiel ist die Tatsache, dass Menschen in der Regel lieber etwas nicht verlieren, das sie bereits besitzen, als dass sie etwas Neues dazugewinnen (sogenannte Verlustaversion). Sie gewichten den Verlust höher als den Zugewinn von etwas anderem, auch wenn dessen Preis identisch ist.

Wirtschaftssoziologie:

- Wie verbreiten sich neue Wertvorstellungen? Zum Beispiel sind anscheinend für die jüngere Generation Autos (oder auch Mopeds) als Statusobjekte nicht mehr so wichtig wie in den Generationen zuvor.

Umweltökonomie:

- Wie lassen sich wirtschaftlicher Wohlstand und Erhalt der Natur vereinen?

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



3/5

Wirtschaftsgeschichte:

- Bestimmte Ereignisse oder historische wirtschaftliche Zusammenhänge (z.B. die industrielle Revolution; die Depression der 1930er) werden im Detail und in all ihren Facetten untersucht.

Innerhalb der VWL gibt es auch unterschiedliche Theorieansätze, wobei die sog. „Neoklassik“ heute tonangebend ist.

2. Bedürfnisse und Wünsche



Fragen auf dem Arbeitsblatt:

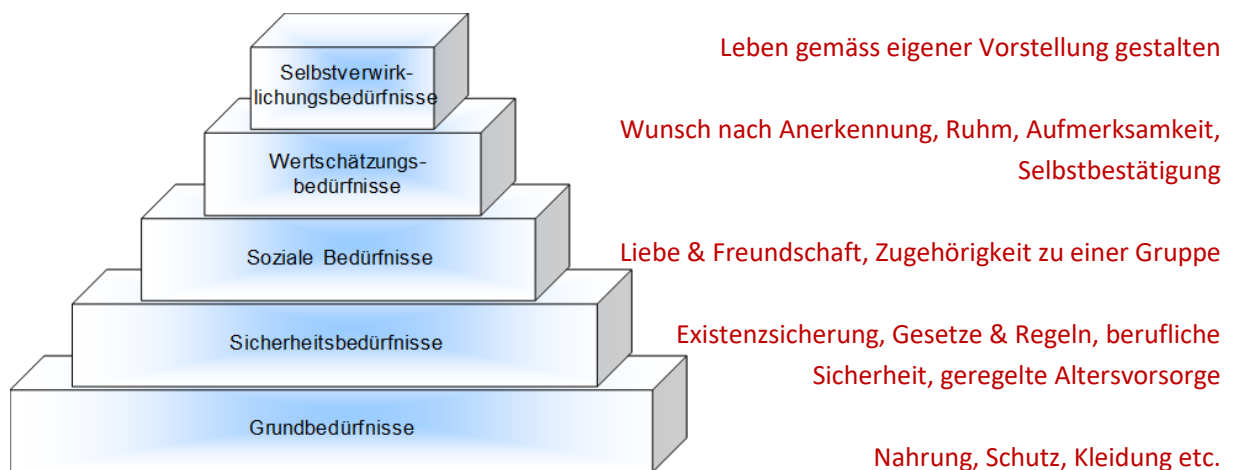
Würdest du in einem Land, in dem die Menschen alles ohne Anstrengung erreichen können, leben wollen?

Antworten sind individuell. Die Befriedigung, etwas durch persönlichen Einsatz zu erreichen, kann man positiv herausstreichen.

Was unterscheidet unsere Welt von der Vorstellung vom Schlaraffenland?

Ein Mensch aus einem früheren Jahrhundert, oder aus einem armen Land, würde wohl denken, dass die entwickelten Länder heute eine Art Schlaraffenland sind. Doch auch unser Wohlstand muss ständig neu erarbeitet werden.

Die Maslow-Pyramide wird hier nur oberflächlich behandelt. Wichtig ist, dass die SuS zwischen den grundlegenden (unteren) Bedürfnissen und den oberen Bedürfnissen unterscheiden können. Dies bedeutet aber nicht, dass die oberen Bedürfnisse nicht wichtig wären.



Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



3. Nutzen

Text auf Theorieblatt

4. Anreize



Fragen auf dem Arbeitsblatt:

Welche Anreize bestehen für Red? **Unkraut sammeln bringt Geld.**

Versucht er seinen Nutzen zu maximieren? **Und wie! Sogar das ursprüngliche Ziel der „Massnahme“, d.h., was der Vater erreichen wollte, lässt er dabei fallen.**

Wie hätte der Vater die Anreize anders setzen können? **Er hätte z.B. einen Preis (eine Prämie) für einen unkrautfreien Garten setzen können. Denn das ist ja eigentlich das Ziel.**

Manchmal bemerken diejenigen, die (bewusst oder unbewusst) Anreize setzen, nicht, dass die Anreize falsch gesetzt sind. Es gilt deshalb, sich immer gut zu überlegen, was genau das Ziel ist, wenn man Anreize setzen will. Menschen reagieren auf Anreize – das ist erst einmal einfach so. Ob es „gut“ oder „schlecht“ ist, ist eine andere Frage.

- Beispiele aus dem Alltag: Da man den Zweifränkler aus dem Einkaufswagen wieder zurück will, bringt man den Einkaufswagen zurück. Schwarzfahrer werden gebüsst – wäre das nicht der Fall, würden wohl zahlreiche Fahrgäste kein Billet mehr lösen.
- Beispiele aus der Arbeitswelt: Wenn die geleistete Arbeit wertgeschätzt (Lob, Anerkennung, Lohn usw.) wird, motiviert dies zu weiterer, guter Arbeit. Zählen nur die Fehler, dann konzentriert man sich darauf, diese zu vermeiden.
- Beispiele aus der Politik: Subventionen für neue Technologien werden zum Selbstzweck. Missbrauch sozialer Unterstützungsleistungen.
- Beispiele aus der Industrie: VW-Diesel-Skandal 2015
- Beispiele aus der Finanzwirtschaft: Immobilienblase in den USA, die zur Krise von 2008 führte. Manipulation des LIBOR-Zinssatzes durch ein Grossbanken-Kartell in den Jahren vor 2011.

Wie Ökonomen denken

Informationen für Lehrpersonen



5. Kosten

Fragen auf dem Arbeitsblatt:

Worauf verzichtest du, wenn du am Donnerstagabend in den Ausgang gehst?

Worauf verzichtest, wenn du am Samstagabend in den Ausgang gehst?

Da der Freitag ein Schultag ist, führt der Ausgang am Donnerstag zu anderen Kosten als derjenige am Samstag.

Worauf verzichtet Kristijan? **Freizeit, Hobby, Kontakte mit alten Freunden**

Was gewinnt er dadurch? **Erfahrung; Geld; und damit einen Grundstock für weitere geschäftliche Aktivitäten; den Ruf, ein unternehmerisch denkender junger Mensch zu sein.**

Vergrössert er seinen Nutzen? **Da ihm die geschäftliche Aktivität Spass zu machen scheint und sein Geschäft anscheinend gut anläuft, ja.**

6. Effizienz



Text auf dem Theorieblatt

7. Arbeitsteilung

Die Lehrperson liest die ersten zwei Sätze auf dem Arbeitsblatt zunächst den SuS nur vor:

Lea und Tom müssen zu Hause staubsaugen und den Rasen mähen. Sie müssen sich selbst entscheiden, wer welche Aufgabe übernimmt. Tom kann besser saugen *und* mähen als Lea. Lea ist im Rasenmähen aber weniger schlecht als im Staubsaugen. Soll Tom beide Aufgaben übernehmen oder ist es sinnvoller, wenn sie sich aufteilen? Wie sieht die optimale Aufteilung aus?

Antworten der SuS abwarten. Erst dann das Arbeitsblatt verteilen.

Die Antwort lautet: **Tom ist in beiden Tätigkeiten besser – er hat also einen absoluten Vorteil beim Rasenmähen und Staubsaugen. Lea ist zwar in beiden schwächer (ihr Nachteil beim Rasenmähen ist geringer als jener beim Staubsaugen). Wenn sie sich aber auf jene Tätigkeit konzentriert, bei welcher sie relativ weniger schwach ist, profitieren beide. Sie hat einen relativen Vorteil beim Rasenmähen.**

Ökonomen empfehlen also, dass sich jeder auf jene Tätigkeit konzentriert, bei welcher er den geringeren Nachteil (respektive den grösseren Vorteil) hat. So profitieren beide.

Kannst du dir Situationen vorstellen, wo dieses Prinzip anwendbar ist?

Zum Beispiel, wenn ein afrikanisches Land mit einem europäischem Land Handel treibt. Wenn sich das Schwellenland auf die Agrarproduktion spezialisiert und das Industrieland auf die Produktion von Maschinen, und die Länder handeln können, profitieren beide.

Wenn Robinson und Freitag auf der einsamen Insel die Arbeit aufteilen und sich gegenseitig an den Ergebnissen teilhaben lassen, geht es beiden besser.

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



1/6

Der Blick der Ökonomie



Die Wirtschaftswissenschaften werden unterteilt in

- Betriebswirtschaftslehre (BWL): Die BWL befasst sich mit der Frage, wie Unternehmen funktionieren respektive funktionieren sollten, um effizient zu wirtschaften und Gewinn zu erzielen. Das langfristige Überleben und der rentable Einsatz der Faktoren (z.B. Arbeitszeit und finanzielle Mittel bzw. Investitionen) der Firma stehen im Zentrum. Langfristig erfolgreich ist ein Unternehmen, wenn es auf seine Rentabilität (ökonomische Nachhaltigkeit) und sein Umfeld (soziale und ökologische Nachhaltigkeit) achtet. Wir treffen auf betriebswirtschaftliche Fragestellungen in den Lektionen 5 (Marketing) und 8 (Unternehmensgründung, strategische Entscheide).
- Volkswirtschaftslehre (VWL): Sie befasst sich mit der Wirtschaft als Ganzem. Sie analysiert das Zusammenspiel vieler Unternehmen mit Kunden und dem Staat, aber auch einzelne Märkte (zum Beispiel den Markt für Autos, Eiscreme oder Lebensversicherungen), Wechselkurse oder die Geldpolitik. Sie geht der Frage nach, wie Menschen Nutzen und Kosten abwägen. Die vorliegende Lektorenreihe gibt vor allem die volkswirtschaftliche Perspektive wieder.

Ökonomen sind nicht die einzigen Wissenschaftler, die die Wirtschaft untersuchen. Psychologen, Soziologen, Juristen oder Historiker tun dies auch – jeder mit seinen Methoden und aus seiner Perspektive. In den vergangenen Jahren entstanden auf der Grenze von Ökonomie und anderen Wissenschaften neue Ansätze, z.B. die Verhaltensökonomie (Psychologie und VWL), die Wirtschaftssoziologie oder die Umweltökonomik (Ökonomie und Ökologie). Weitere Fachdisziplinen sind die Wirtschaftsgeschichte oder die Ökonometrie ((Ökonomie und Empirie (Statistik)). In unserer Lektorenreihe werden zudem einige rechtliche Aspekte angeschnitten, in den Lektionen 5 (Vertragsrecht) und 8 (Rechtsformen von Unternehmen).

Wie sieht nun aber die Sichtweise der Ökonomen aus? Das wird in dieser Lektion vorgestellt.

Grundlagen der Sichtweise der Ökonomen:

- Menschen haben vielfältige Bedürfnisse und Wünsche.
- Es stehen ihnen jedoch nur beschränkte Mittel zur Verfügung, um diese Bedürfnisse zu decken.
- Jeder Entscheid für etwas führt daher zum Verzicht auf etwas anderes.
- Menschen sind bestrebt, ihren Nutzen zu vergrößern.
- In ihren Entscheiden reagieren Menschen auf Anreize. Wenn sich Anreize verändern, verändern die Menschen in der Regel auch ihr Verhalten.
- Menschen können ihren Gesamtnutzen vergrößern, wenn sie mit anderen tauschen, zum Beispiel Güter oder Arbeitsleistungen (respektive diese kaufen/verkaufen).

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



2/6

Bedürfnisse und Wünsche



Das Land von Milch und Honig: Das Schlaraffenland (von mittelhochdeutsch „sluraff“ = Faulenzer, also „Das Land der faulen Affen“) ist ein Ort aus Märchen, in dem alles im Überfluss vorhanden ist. In den Flussbetten des Schlaraffenlands fließen Milch, Honig oder Wein statt Wasser. Alle Tiere hüpfen und fliegen bereits vorgegart und mundfertig durch die Luft. Die Häuser bestehen aus Kuchen. Statt Steinen liegt Käse herum. Geniessen ist die grösste Tugend der Bewohner des Schlaraffenlands, harte Arbeit und Fleiss werden als Sünde betrachtet. Dem Alter wird mit dem Jungbrunnen abgeholfen. Das Schlaraffenland ist also ein Paradies des Nichtstuns und müssig essenden Herumliegens.¹

Wenn man bedenkt, dass die Menschen in früheren Zeiten ein hartes Leben führten und mit einem Bruchteil der Güter auskommen mussten, die heute zu unserer Verfügung stehen, muss die Vorstellung eines solchen Lebens äusserst verführernd gewesen sein.

- Was unterscheidet unsere Welt von der Vorstellung vom Schlaraffenland?
- Würdest du in einem Land, in dem die Menschen alles ohne Anstrengung erreichen können, leben wollen?



Bedürfnispyramide von Maslow

Menschliche Bedürfnisse kann man nach ihrer Wichtigkeit ordnen. Denn ein Dach über dem Kopf oder eine warme Mahlzeit sind in der Regel wichtiger als ein Kinobesuch oder ein neues technisches Gerät.

Der amerikanische Psychologe Abraham H. Maslow (1908–1970) hat ein Stufenmodell entwickelt, welches sich mit den Bedürfnissen der Menschen befasst.

Die unterste Stufe nehmen die **Grundbedürfnisse** ein. Sie sind zur Lebenserhaltung notwendig.

Die zweite Stufe stellen die **Sicherheitsbedürfnisse** dar. **Soziale Bedürfnisse** stehen an dritter Stelle und **Wertschätzungsbedürfnisse** an vierter Stelle. Das sind Ich-Bedürfnisse. Erst auf der letzten und schmalsten Stufe kommt das **Bedürfnis nach Selbstverwirklichung** und Selbsterfüllung.

¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Schlaraffenland>

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt

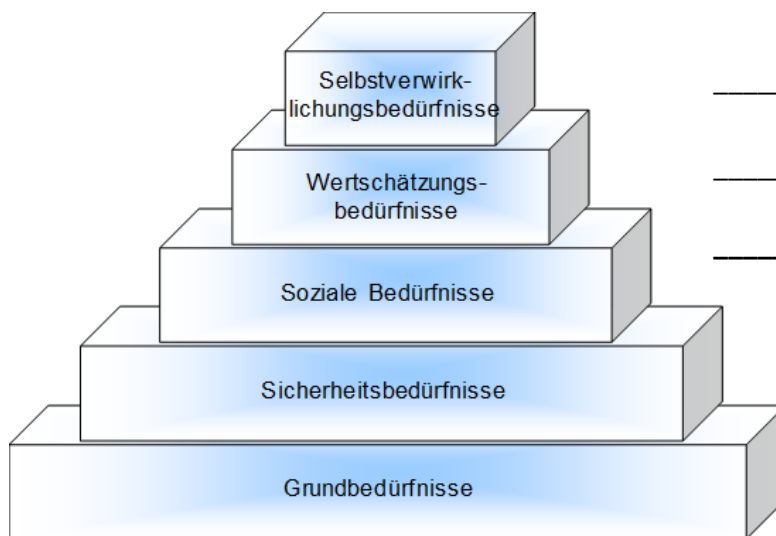


3/6

Aufgabe 1:

Ordne die folgenden Begriffe den unterschiedlichen Bedürfnissen zu:
*Nahrung; Wunsch, das Leben nach eigenen Vorstellungen zu führen,
 Freundschaft & Liebe, Aufmerksamkeit & Anerkennung, Gesetze & Regeln*

Fallen dir noch weitere Beispiele ein?



Nutzen

Ökonomen sind überzeugt, dass der Nutzen, den ein Mensch aus einer Handlung oder aus einem Gut zieht, am besten von der betreffenden Person selbst beurteilt werden kann. Manchmal weiss es auch die betroffene Person selbst nicht genau – eine fremde bzw. dritte Person kennt aber diese Bedürfnisse ebenfalls nicht besser. Der Haferbrei, den ich jeden Morgen gierig zum Frühstück verschlinge, verschafft mir einen grossen Nutzen. Wenn du hingegen Haferbrei nicht magst, kann sein tägliches Auftischen für dich zu einer Tortur werden und gibt dir wenig Nutzen (einmal abgesehen davon, dass Haferbrei gesund ist).

Ökonomen gehen davon aus, dass Menschen in der Regel das tun, was ihnen am meisten Nutzen bringt und für jeden Entscheid abwägen, was das im konkreten Fall ist.

Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



4/6

Anreize



Menschen reagieren auf Anreize. Was meint man damit?

- Wer von euch wäre bereit, auf den Franken im Einkaufswagen zu verzichten, um den Wagen nicht in die Reihe am Ladeneingang zurückbringen zu müssen? Dieses Pfand stellt einen Anreiz dar.
- Auch Preise sind Anreize: Wenn von einem Gut wenig vorhanden ist, ist der Preis höher. Das setzt Anreize, weniger davon zu konsumieren. Zum Beispiel steigen die Preise für Flugtickets, je voller das Flugzeug ist.
- Manchmal werden Anreize von Unternehmen auch geschickt gesetzt. Der tiefe Kaufpreis eines Laserdruckers bewegt zum Kauf. Später stellt man fest, dass die Nachfüllpatronen weniger günstig sind ...
- In Europa wird das Benzin stark besteuert. Als Folge davon werden in Europa mehr kleinere und sparsamere Fahrzeuge gekauft. In den USA, wo pro Liter weniger Steuern an den Staat fließen, gibt es mehr grosse Fahrzeuge.

Auch der folgende Comic handelt von Anreizen:



- Welche Anreize bestehen für Red?
- Versucht er seinen Nutzen zu optimieren?
- Wie hätte der Vater die Anreize anders setzen können, um sein Ziel zu erreichen?



Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



5/6

Kosten



In der ökonomischen Denkweise schaut man nicht nur den Nutzen, sondern auch die Kosten einer Handlung an. Mit Kosten meint man dabei nicht nur das Geld, das man bezahlt, sondern auch all das, worauf man verzichtet, wenn man sich für eine Handlung entscheidet.

Ein Beispiel:

Wenn ich ins Kino gehe und draussen die Sonne scheint, dann verzichte ich nicht nur auf die Fr. 16.–, die ich für den Eintritt bezahlen muss, sondern auch auf einen Spaziergang in der Natur, den ich anstelle dessen unternehmen könnte.

Wenn es hingegen regnet, verzichte ich auf weniger, vielleicht darauf, fernzusehen. Das Kino ist bei schlechtem Wetter also billiger für mich!

Jeder Entscheid, etwas zu tun (zu konsumieren, zu geniessen, zu investieren, usw.) bringt mit sich, auf eine andere Handlung zu verzichten. Ich wiege also ab, auf wie viel ich verzichten muss (Kosten), und was mir die ausgewählte Handlung bringt (Nutzen).

- ➔ Worauf verzichtest du, wenn du einen Nachmittag mit Lernen verbringst?
- ➔ Worauf verzichtest du, wenn du am Donnerstagabend in den Ausgang gehst?
- ➔ Worauf verzichtest du, wenn du am Samstagabend in den Ausgang gehst?



Ein Dialog alter Freunde

Thomas Bertschi und Kristijan Gashi kennen sich noch von der Primarschule her, haben sich in letzter Zeit jedoch kaum mehr gesehen.

Thomas: Hallo Kristijan! Warum kommst du denn nicht mehr in den Fussballclub?

Kristijan: Ich würde ja gerne, Thomas, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr. Ich habe jetzt nämlich mein eigenes Geschäft aufgemacht.

Thomas: Eigenes Geschäft? Aber du gehst doch noch zur Schule und bist ja noch nicht einmal volljährig!

Kristijan: Ja, zur Schule gehe ich natürlich immer noch. Aber daneben habe ich jetzt einen kleinen Internet-Shop aufgemacht. Ich handle mit gebrauchten Laptops. Mein achtzehnjähriger Cousin ist technisch sehr versiert. Er behebt die Schäden und erneuert die Software. Ich hingegen bin der geborene Verkäufer!

Thomas: Aber am Wochenende und an den Abenden arbeitest du doch nicht?

Kristijan: Schön wär's! Wenn ich mit meinem Laden Erfolg haben will, muss ich am Samstag die alten Computer abholen, und an den Abenden muss ich die Kunden bedienen, ansonsten gelange ich mit den Bestellungen in Verzug. Übrigens, Thomas, hast du schon einmal daran gedacht, dir einen Laptop zu kaufen?

Fragen:

- ➔ Worauf verzichtet Kristijan?
- ➔ Was gewinnt er dadurch?
- ➔ Vergrössert er seinen Nutzen?



Wie Ökonomen denken

Theorie- und Arbeitsblatt



6/11

Effizienz (Wirtschaftlichkeit)



Wenn man das Verhältnis zwischen Ergebnis und Aufwand vergleicht, misst man die sogenannte **Effizienz** (auch genannt **Wirtschaftlichkeit**). Ein gutes Ergebnis mit einem verhältnismässig geringen Einsatz bedeutet, dass man effizient (wirtschaftlich) gearbeitet hat.

Ökonomen suchen nach Wegen, Situationen und Abläufe effizienter zu machen.

Tausch und Arbeitsteilung

Lea und Tom müssen zu Hause zwei Aufgaben im Haushalt erledigen: Sie müssen staubsaugen und rasenmähen.

Tom kann doppelt so schnell rasenmähen wie Lea, und Tom kann dreimal so schnell staubsaugen wie Lea. Wie sieht die optimale Aufteilung aus?

Wenn Tom in beidem besser ist, soll er doch alles selbst erledigen.

- Dies ist die Argumentation mit den „absoluten“ Vorteilen, die mit der Frage "Wer ist besser?" entschieden wird. Tom hat absolute Vorteile beim Rasenmähen und Staubsaugen. Lea ist in beidem schlechter

Ökonomen würden den beiden aber eine andere Aufteilung raten. Sie würden fragen: "Wo hat Tom den grösseren Vorteil?" Respektive: "Wo hat Lea den geringeren Nachteil?"

Die Antwort lautet: Tom hat den grösseren Vorteil beim Staubsaugen.

Warum ist das der Fall? _____

Und Lea hat den geringeren Nachteil beim Rasenmähen.

Warum ist das der Fall? _____

Die Spielanweisung des Ökonomen lautet also: Jeder soll sich auf die Tätigkeit konzentrieren, bei der er den geringeren Nachteil (respektive den grösseren Vorteil) hat. So profitieren beide.

Kannst du dir Situationen vorstellen, wo dieses Prinzip anwendbar ist?

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können verschiedene Formen von Arbeit unterscheiden. • SuS kennen den Begriff und die Bedeutung von Wertschöpfung. • SuS können Anforderungen und Gestaltungsspielräume in Arbeitswelten vergleichen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt zur Hausaufgabe „Interview zur Arbeit“ • Arbeitsblatt „Nachbereitung des Interviews“ • Arbeitsblatt „Was ist Arbeit?“ • Arbeitsblatt „Anstellung oder Selbstständigkeit?“ • Arbeitsblatt „Verdienen“ • Beitrag von MySchool
Sozialform	EA, GA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Vorbereitende Hausaufgabe	<ul style="list-style-type: none"> • Interview mit erwachsener Person in der Vorlektion in Auftrag geben 	
1. Interview: Nachbereitung	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung in Zweiergruppen • Wiederholung in anderer Zweiergruppe 	15'
2. Was ist Arbeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Ankreuzen der Antworten auf dem Arbeitsblatt • Diskussion: Was macht Arbeit zur Arbeit? 	8'
3. Anstellung und Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt ausfüllen • Besprechung im Plenum 	8'
4. Wie wichtig ist der Lohn?	<ul style="list-style-type: none"> • Ausschnitt aus Video SRF-MySchool (8 Min.) • Ausfüllen des Arbeitsblatts • Besprechung 	14'

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Interview zur Arbeit

SuS führen zu Hause ein Interview mit einer erwachsenen Person und notieren die Antworten auf dem Arbeitsblatt.

Nachbearbeitung in der Folgelektion:

SuS setzen sich in Zweiergruppen zusammen und teilen sich gegenseitig die Antworten aus ihren Interviews mit.

Sie vergleichen die Antworten und notieren sie auf dem Arbeitsblatt.

Danach werden die Gruppen neu gebildet. Insgesamt erfolgen drei Durchgänge.

2. Was ist Arbeit

SuS füllen das Arbeitsblatt aus und überlegen sich dann, was Arbeit und was *bezahlte* Arbeit ist.

Die Antworten der SuS können bei gewissen Tätigkeiten auf der Liste unterschiedlich ausfallen und Anlass zu Diskussionen geben. Diese Diskussion sollte von der Lehrkraft nicht unterbunden, sondern im Gegenteil gefördert werden.



Als Fazit könnte man sich darauf einigen, dass

- die Definition dessen, was Arbeit ist, und was nicht, subjektiv ist.
- bezahlte Arbeit darauf beruht, dass es eine Nachfrage für die Leistung gibt und dafür eine Gegenleistung erfolgt (die nicht nur aus Geld bestehen muss).

Arbeit wird oftmals als etwas Mühsames dargestellt, das im Gegensatz zur Freizeit steht.

Viele Leute verbinden mit Arbeit jedoch eine Tätigkeit, in der sie ihr Talent einsetzen und entwickeln und sich dabei selbst verwirklichen können. Etwas dazulernen, oder sich geradezu berufen fühlen, etwas zu tun, kann Menschen stark motivieren. Und Arbeit kann auch Spass machen – auch bezahlte Arbeit. Eigentlich ideal, wenn ich eine Nachfrage für die Tätigkeit finde, die mir Spass macht. Denn was ich gerne tue, mache ich in der Regel auch gut.

In der Folge schauen sich die SuS das kurze Video zur bezahlten Arbeit an:

<https://www.youtube.com/watch?v=6nM5Dj1znEY>

Wertschöpfung

Eng mit dem Begriff Wirtschaften verbunden ist der Prozess der Wertschöpfung.

Bereits vorhandene Güter werden in Güter mit höherem Wert verarbeitet. Das entstandene neue Gut ist also mehr wert als die Summe der Ausgangsprodukte. Kunden sind also bereit, mehr für das neue Produkt zu bezahlen als für die Summe der einzelnen Ausgangsprodukte. Es wurde ein Mehrwert geschaffen, der in Geldeinheiten ausgedrückt wird.

- der Einsatz von Wasser und Bodennährstoffen zu Gemüse
- das Zusammensetzen verschiedenster Rohstoffe über mehrere Produktionsschritte zu einem fertigen Auto

Wertschöpfung: Wert des Eingangsproduktes + Mehrwert = Wert des Endproduktes

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



3/4

3. Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



SuS lesen den Dialog und füllen das Arbeitsblatt aus.

In der Nachbesprechung sollte die Lehrkraft zu einseitigen Einschätzungen entgegenwirken:

- Z.B. der Aussage, „Selbstständig Erwerbende haben keinen Chef“, denn ein Selbstständiger hat einen Chef, sogar mehrere, nämlich all seine Kunden ...

4. Wie wichtig ist der Lohn?

<https://www.srf.ch/play/tv/redirect/detail/8100cc88-7ca0-4e15-a583-2a410a16f71d>

Der junge This Langenegger schildert, was er als Servicemann in einem Sportgeschäft arbeitet und wie viel er verdient. Jugendliche geben Auskunft über ihren eigenen Lohn, über Lohnwünsche und -gerechtigkeit.

Gesamtlänge des Filmbeitrags: 14:45 Min.

Für diese einführende Lektion wird empfohlen, nur folgende Ausschnitte zu verwenden:

- Beginn bis Minute 5:00
- Minute 11:55 bis Schluss

Fragen zum Film:

1. Was ist ein Nettolohn?

Der Nettolohn ist der Bruttolohn minus die Sozialbeiträge (an AHV, Arbeitslosen-, Kranken- und Unfallversicherung, Pensionskasse). Es ist der Lohn, den Arbeitnehmende ausbezahlt bekommen.

2. Was bekommt This Langenegger noch zusätzlich zu seinem Lohn?

This kann Sportartikel direkt beim Hersteller zu Einstandspreisen bestellen. Er darf sich ein eigenes Snowboard bauen, wofür er dann kein Geld ausgeben muss. Auch der gute kollegiale Umgang ist ihm viel wert.

3. Was kostet This seinen Arbeitgeber zusätzlich zum Lohn?

Sein Arbeitgeber zahlt zusätzlich noch einmal den gleich hohen Beitrag an die Sozialwerke wie This. Er investiert weiter viel Zeit und damit Geld in die Ausbildung von This.

4. Welche Tipps geben die Jugendlichen, um mehr Lohn zu verdienen?

Die Jugendlichen raten zur Weiterbildung: die Berufsmatura zu erwerben, Fachhochschulen zu besuchen, Verantwortung im Beruf zu übernehmen, Sprachen zu lernen.

5. Wie kommt This zu mehr Lohn?

This bekommt mehr Lohn, falls er durch mehr Berufserfahrung individuell produktiver wird. Wenn das ganze Geschäft produktiver wird, würde ein allfälliger Überschuss auf alle Arbeitnehmenden verteilt, und This könnte auch profitieren.

Arbeit schafft Wert

Informationen für Lehrpersonen



Bei grösserem Zeitbudget könnten die weiteren Teile des Filmbetrags gezeigt und diskutiert werden, in denen es um die Fragen geht:

- Mit welchen Tätigkeiten kann man in der Schweiz am meisten verdienen?
- Wie sieht die Lohnverteilung der Schweiz aus?
- Wie werden Millionenlöhne gerechtfertigt?



Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



1/6

Interview zur Arbeit

**Aufgabe:**

Führe ein 15–20-minütiges Interview mit einer erwachsenen Person über ihre Arbeit. Notiere die Antworten in Stichworten.

1. Warum haben Sie diesen Beruf erlernt? Würden Sie wieder gleich wählen?

2. Wieso haben Sie ihre aktuelle Tätigkeit gewählt? Würden Sie sie wieder wählen?

3. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf? Was gefällt Ihnen weniger gut?

4. Welche Aus- und Weiterbildungen muss man besuchen, um Ihre Tätigkeit auszuführen?

5. Wie sieht der typische Ablauf Ihres Arbeitstages aus? Welches sind die wichtigsten Etappen?

- ---
- ---
- ---
- ---
- ---
- ---

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



2/6

6. Woran erkennen Sie, ob Sie ihre Arbeit gut gemacht haben? Nach welchen Kriterien wird Ihre Arbeit beurteilt?

- _____
- _____
- _____
- _____

7. Wie gehen Sie vor, wenn die Anweisungen des Vorgesetzten oder des Kunden unklar sind?

8. Gibt es in ihrer Tätigkeit Situationen, in der Sie verschiedene Aufgaben zur selben Zeit erledigen müssen? Wenn ja, wie gehen Sie damit um?

9. Was macht für Sie ein gutes Arbeitsumfeld aus?

10. Womit kann man Ihre Motivation steigern?

11. Was empfehlen Sie mir für meine eigene Berufswahl und spätere Arbeitstätigkeit?

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



3/6

Nachbearbeitung des Interviews zur Arbeit



Zweiergruppe 1

Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede? Was ist den Personen wichtig?

Zweiergruppe 2

Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede?

Zweiergruppe 3

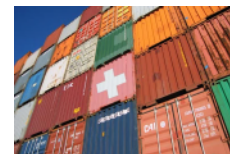
Beruf und Tätigkeit der vom Partner interviewten Person:

Worin sind die Antworten der zwei interviewten Personen ähnlich?

Wo liegen die markantesten Unterschiede?

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



4/6



Was ist Arbeit?

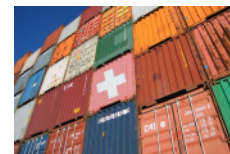
Aufgabe: Kreuze die zutreffenden Antworten an.

	Arbeit	bezahlte Arbeit	keine Arbeit
Prokurist Walter Spunz unterschreibt einen Kreditvertrag für seine Bank bei einem Kunden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Denise Schäppi turnt sich als Amateurin an der Europameisterschaft am Reck zur Meisterin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frau Müpfi backt Kuchen für die ganze Familie.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Werni verkauft Getränke für den Fussballclub an einem Sportfest, ohne dafür einen Lohn zu erhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
P. Anzerknack schweisst nachts einen Safe in einer Bank auf und kommt dabei ins Schwitzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Prof. Hungerbühler schreibt an einem Strand in der Bretagne ein Buch über die Schwerkraft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Oberrichter Schnalz studiert einen Stoss Akten für die nächste Verhandlung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der alte Baritonsänger Gorgon Zola und die junge Sopranistin Mozza Rella singen ein Stück ihres Lieblingskomponisten in der städtischen Konzerthalle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herr Baldegger bringt seiner Tochter das Fahrradfahren bei.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eduardo spielt Fussball in der Challenge League.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lisa schreibt vier Bewerbungen am Tag, um wieder eine Arbeit zu finden, nachdem der Laden, in dem sie angestellt war, Konkurs gegangen ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Magda bereitet sich ein halbes Jahr lang auf die Anwaltsprüfung vor.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der amerikanische Austauschschüler Gary hilft im Sommer beim Heuen auf einer Alp und wird mit Kost und Logis (und dem Blick auf die Alpen) entschädigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gerdi Hubold malt Tulpen und verschenkt die Bilder dann ihren Enkelkindern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jörg kauft an Flohmärkten alte Vinyl-Platten mit Rockmusik aus den 1970er-Jahren und verkauft sie dann über das Internet mit Gewinn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Du füllst dieses Arbeitsblatt aus. Also ist das, was du tust, Arbeit – oder?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn du deine Antworten anschaust, kannst du die Frage beantworten, was es eigentlich ausmacht, dass eine Tätigkeit als Arbeit bezeichnet wird?

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



5/6

Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



Ein Dialog alter Freunde

Thomas Bertschi und Kristijan Gashi kennen sich noch von der Primarschule her, haben sich in letzter Zeit jedoch kaum mehr gesehen.

Thomas: Hallo Kristijan! Warum kommst du denn nicht mehr in den Fussballclub?

Kristijan: Ich würde ja gerne, Thomas, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr. Ich habe jetzt nämlich mein eigenes Geschäft aufgemacht.

Thomas: Eigenes Geschäft? Aber du gehst doch noch zur Schule und bist ja noch nicht einmal volljährig!

Kristijan: Ja, zur Schule gehe ich natürlich immer noch. Aber daneben habe ich jetzt einen kleinen Internet-Laden aufgemacht. Ich handle mit gebrauchten Laptops. Mein achtzehnjähriger Cousin ist technisch sehr versiert. Er behebt die Schäden und erneuert die Software. Ich hingegen bin der geborene Verkäufer!

Thomas: Aber am Wochenende und an den Abenden arbeitest du doch nicht?

Kristijan: Schön wär's! Aber wenn ich mit meinem Laden Erfolg haben will, muss ich am Samstag die alten Computer abholen, und an den Abenden muss ich die Kunden bedienen, ansonsten gelange ich mit den Bestellungen in Verzug. Übrigens, Thomas, hast du schon einmal daran gedacht, dir einen Laptop zu kaufen?

Was passt besser zu mir? Notiere die Vor- und Nachteile und entscheide.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten		
Freizeit, Ferien		
Engagement		
Identifikation		
berufliche Sicherheit		
Einkommen		
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit		
Zufriedenheit		
Freiheit		

Fazit: ich sehe mich eher in einer Anstellung in einer selbstständigen Tätigkeit

Arbeit schafft Wert

Arbeitsblatt



Verdienen



1. Was ist ein Nettolohn?

2. Was bekommt This Langenegger noch zusätzlich zu seinem Lohn?

3. Was kostet This seinen Arbeitgeber zusätzlich zum Lohn?

4. Welche Tipps geben die Jugendlichen, um mehr Lohn zu verdienen?

5. Wie kommt This zu mehr Lohn?

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



1/6

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können die Preisbildung im Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage beschreiben. • SuS erkennen, dass es nicht „richtige“ und „falsche“ Preise gibt, sondern sie vom Angebot und der Nachfrage bzw. den Präferenzen abhängen. • SuS berücksichtigen in einem Kostenvergleich fixe und variable Kosten und stellen Überlegungen zu externen Kosten an.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertungsblatt zum Lernspiel „Markt für Pommes Chips“ • Arbeitsblatt „Das einfache Marktmodell“ • Arbeitsblatt „Kosten“ (2 Seiten)
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Pommes-Chips-Spiel	<ul style="list-style-type: none"> • Spiel (Dialog Lehrperson – SuS) • Beobachtungen auswerten • Erkenntnisse schriftlich festhalten 	10'
1. das einfache Marktmodell	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrgespräch, Lehrperson zeichnet Grafik an WT • selbstständige Übung und Fragen 	17'
2. Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Vorbereitende Hausaufgabe: SuS haben die Kosten für eine Autofahrt und für eine Bahnfahrt nach Lausanne berechnet.</i> • Korrektur in der Klasse • Arbeitsblatt „Kosten“ 	12'
3. externe Kosten	<ul style="list-style-type: none"> • (2. Teil Arbeitsblatt) kurze Einführung in das Konzept der externen Kosten • abschliessender Entscheid und Begründung 	6'

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



2/6

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Pommes-Chips-Spiel

Das einfache Spiel zeigt einige wesentliche Elemente der Funktionsweise eines Marktes.¹

Ablauf:

1. Die Lehrperson bietet einem Schüler/einer Schülerin im Stil eines Händlers einen einzigen kleinen Pommes-Chips-Sack für 10 Rappen an. (Achtung: andere Pommes-Chips-Säcke bleiben noch versteckt.)
2. Die Lehrperson fragt, ob jemand einen höheren Preis bieten würde. Jenem Schüler/jener Schülerin, die den höchsten Preis bezahlen will, wird der Chips-Sack dann verkauft.
3. Jetzt holt die Lehrperson weitere Chips-Säcke hervor und versucht, alle Chips-Säcke dem Käufer/der Käuferin des ersten Sackes zum gleichen Preis zu verkaufen.

(Er/sie wird sie wahrscheinlich ablehnen oder er könnte sie kaufen und seinen Mitschülern teurer veräussern.)

4. Nun versucht der Händler (die Lehrperson), die Chips-Säcke zum Preis des ersten an die anderen SuS zu verkaufen. (In der Regel wird der Händler nicht alle Säcke verkaufen können.)
5. Falls die Abfolge der Lektionen es erlaubt, kann das Experiment *vor* und *nach* dem Mittagessen getätigt werden.

(Wahrscheinlich wird die Nachfrage vor dem Mittagessen grösser sein als danach).

6. Am Ende des Spiels werden den SuS die Ausgaben zurückerstattet.

Auswertung:

SuS diskutieren in Kleingruppen Leitfragen zum Verkaufsspiel und schreiben ihre Antworten auf die Arbeitsblätter:

- Weshalb konnte der erste Sack für einen hohen Preis verkauft werden?
- Warum hat die gleiche Person die weiteren Chips-Säcke nicht mehr zum gleichen Preis gekauft?
- Warum wurden nicht alle Chips-Säcke verkauft?
- (Sofern zutreffend) Weshalb erzielte der Chips-Sack vor dem Mittag einen höheren Verkaufspreis als derjenige nach dem Mittag?
- Welche Strategie muss der Chips-Händler wählen, um sein Ziel (möglichst viele Chips-Säcke zu einem möglichst hohen Preis verkaufen) zu erreichen?
- Welche Bedürfnisse haben die Kunden? Welche Strategien wählen sie, um ihr Ziel (einen möglichst tiefen Preis zahlen) zu erreichen?
- Haben nur die Verkäufer profitiert? Wohl nicht. Woran zeigt es sich, dass die Käufer ebenfalls einen Nutzen erzielt haben? (Stichwort: Zahlungsbereitschaft).

Als Ergebnis werden die in der Klasse für richtig erachteten Antworten protokolliert.

¹ Basierend auf: lid.ch

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



3/6

2. Das einfache Marktmodell



Lehrgespräch zum Herleiten der Kurven der Nachfragebereitschaft und der Angebotsbereitschaft.

Für Lehrpersonen ohne ökonomischen Hintergrund steht diese Demonstration als Video zur Verfügung:
<https://www.youtube.com/watch?v=01kc8WDn3TI>

- Achtung: Die Argumentation im Marktmodell erfolgt immer vom Preis (vertikale Achse) auf die Menge (horizontale Achse), nicht umgekehrt.
- Info nur für Lehrpersonen: Eigentlich wäre die Bezeichnung „Nachfragebereitschaftskurve“ präziser als „die Nachfrage“: Das Wort drückt aus, dass es sich um *hypothetische* Werte handelt („Wieviel würde nachgefragt, wenn der Preis ... wäre?“). Zur Vereinfachung sprechen wir jedoch von „der Nachfrage“. Dasselbe gilt analog für „das Angebot“ („Angebotsbereitschaftskurve“).

Fragenabfolge im Lehrgespräch:

In der Wirtschaftswelt nehmen Angebot und Nachfrage eine zentrale Rolle ein. Auf dem Markt gibt es jeweils zwei Gruppen:

Nachfrager: Auf der einen Seite befinden sich die potenziellen Käufer, welche die Nachfrage nach einem bestimmten Produkt (z.B. Chips) bestimmen.

Anbieter: Auf der anderen Seite sind die Verkäufer, die das Angebot an Gütern bestimmen.

Nachfragekurve

Frage an Schüler/Schülerin 1:

- Was brauchst du derzeit, was würdest du dir gerne kaufen?
- Wieviel würdest du dafür bezahlen?
- Lehrperson zeichnet den genannten Preis in einem Preis/Mengen-Diagramm ein.

Übergang zur ganzen Klasse:

- Wer würde sich dieses Produkt kaufen, wenn es den erstgenannten Preis kosten würde? Eintrag im Preis/Mengendiagramm.
- Und wenn es (höherer Preis) kosten würde? Eintragen der Antwort in der Grafik.
- Und wenn es (tieferen Preis) kosten würde? Eintragen der Antwort in der Grafik.
- Punkte werden in der Grafik durch eine Linie verbunden: die Nachfragekurve entsteht.

Angebotskurve

- Jetzt wechseln wir die Perspektive: Ihr seid jetzt Produzenten/Anbieter desselben Produktes.
- Wie viel würdet ihr herstellen und zum Verkauf anbieten, wenn der Preis x , y , z wäre?
- Eintragen der Antworten in der Grafik, Zeichnen der Angebotskurve

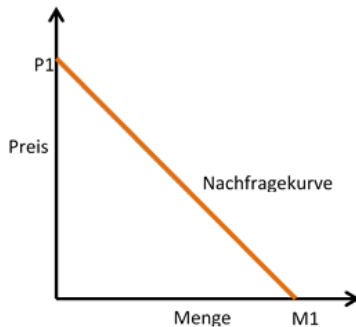
Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



4/6

Grundsätzlich gilt: Was teurer wird, wird weniger nachgefragt.
Was teurer wird, wird mehr produziert. Der Zusammenhang muss aber nicht linear sein.



Gleichgewicht

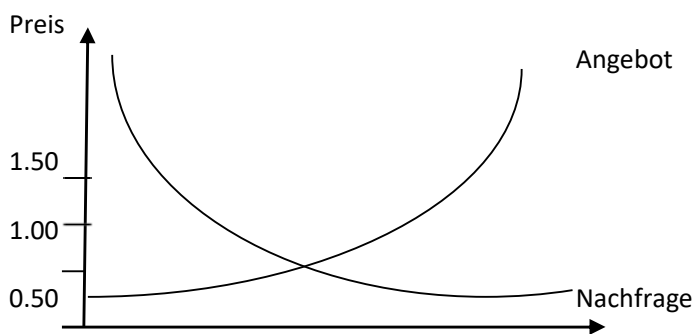
- Nun gibt es einen besonderen Punkt auf dieser Grafik – den Schnittpunkt der zwei Kurven. Was ist am Punkt, an dem sich die zwei Kurven kreuzen, erfüllt?

Antwort: **Alles was produziert wird, wird auch verkauft.**

- Man spricht vom sogenannten „Gleichgewichtspunkt“, der Markt ist „im Gleichgewicht“ bei diesem bestimmten Preis, das heisst es wird gleich viel angeboten, wie nachgefragt wird.

SuS übertragen die Grafik auf das Arbeitsblatt.
Danach lösen sie die Übung.

Aufgabe: Zeichnet die Nachfrage- und die Angebotskurve. Wo liegt der Gleichgewichtspunkt?



Antwort auf Frage 1:

Die Preise würden steigen, da weniger Äpfel auf dem Markt würden (Verschiebung der Angebotskurve nach rechts/oben).

Antwort auf Frage 2:

Die Preise würden steigen, da die Nachfrage grösser wird (Verschiebung der Nachfragekurve nach links/oben).

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



5/6



3. Kosten und Preise

Kosten und Preise sind nicht dasselbe. Kosten legen dar, wie hoch der Aufwand für etwas ist – z.B. das Kaufen von Vorprodukten oder das Verzichten auf eine Alternative (siehe vorangehende Lektion 2). Preise hingegen geben die Knappheit gewisser Güter und Dienstleistungen wieder. Wie viele Panini-Bilder bist du bereit, für das Bild von Cristiano Ronaldo einzutauschen? Du siehst, es gibt hier kein „richtig“ oder „falsch“. Preise sind relativ zueinander und erlauben den Vergleich. Wie viel kostet der Apfel hier und wie viel dort? Preise müssen nicht zwingend in Franken oder Euro ausgedrückt sein. Das Umrechnen in einen Preis in Franken oder Euro erleichtert aber den Alltag – so musst du nicht Birnen oder Bananen mit dir mitschleppen, wenn du einen Apfel kaufen willst. Und der Vergleich zwischen verschiedenen Angeboten wird einfacher.

Fixe und variable Kosten:

SuS haben als Hausaufgabe auf diese Lektion selbstständig recherchiert, wie viel die Fahrt von ihrem Schulort nach Lausanne kostet, einerseits mit dem Auto, andererseits mit dem Zug.

Diese Aufgabe kann in unterschiedlicher Tiefe bearbeitet werden. Einige SuS werden für die Autofahrt nur den Benzinpreis in Betracht gezogen haben, andere auch Überlegungen zu anderen Kosten der Autofahrt angestellt haben.

Angaben für die Berechnung des Benzinpreises:

Anzahl Kilometer: <http://de.viamichelin.ch/web/Routenplaner>

Benzinverbrauch:

Neuwagen verbrauchen durchschnittlich noch 5,87 Liter Benzin pro 100 Kilometer

Quelle: <http://www.bfe.admin.ch/>

Angaben zu den Kilometerkosten total (inklusive Fixkosten)

Kilometerkosten total:

<https://www.tcs.ch/de/testberichte-ratgeber/ratgeber/kontrollen-unterhalt/kilometerkosten.php>

Preis des Zugbillets: www.sbb.ch

Welche Unterschiede bzw. (nicht-monetären) Kosten entstehen sonst noch bei der einen bzw. anderen Variante? Zeitverlust/-bedarf, Mangel an Privatsphäre, Staukosten ...

Fixe und variable Kosten der Autofahrt

Lehrperson lässt SuS das Arbeitsblatt „Kosten“ selbstständig bearbeiten.

In der Behandlung sollte der Akzent auf die subjektive Begründung des individuellen Entscheides gelegt werden, d.h. jede/r SuS ist sich bewusst, warum er den Entscheid so getroffen hat.

Von Preisen und Kosten

Informationen für Lehrpersonen



Lösungsvorschläge:

Details:

Versicherung: Vorgeschrieben: Mfz-Haftpflicht; freiwillig Teilkasko, Vollkasko

Amortisation: Beitrag, der zur Zahlung der Kredit- oder Leasingraten benötigt wird oder das Geld, das für ein nächstes Fahrzeug zur Seite gelegt werden muss

Abschreibung = Wertverminderung

Definitionen:

Fixe Kosten: Kosten, die unabhängig vom effektiven Gebrauch des Fahrzeugs und von der Anzahl getätigter Kilometer anfallen.

Variable Kosten: Kosten, die mit der Häufigkeit und Intensität des Gebrauchs und mit den gefahrenen Kilometern variieren.

Gesamtkosten bei der Bahn

Die SBB wird vom Staat subventioniert (= **finanziell unterstützt**), denn der Verkauf der Tickets würde ~~auch~~ / **nicht** reichen, um die Ausgaben zu decken.

Im Jahr 2016 flossen 3,4 Milliarden Franken an Steuergeldern an die SBB, das sind (bei **8 Millionen** Einwohnerinnen und Einwohnern) 425 Franken pro Person.

Für deine Entscheidung, ob du mit dem Auto oder mit der Bahn nach Lausanne fährst, ist dies jedoch finanziell ~~auch~~ / **nicht** von Bedeutung, denn du bezahlst die Steuern ja **auch** / ~~nicht~~, wenn du ~~auch~~ / **nicht** Bahn fährst.

Externe Kosten

Die Erklärungen zu den externen Kosten im zweiten Teil des Arbeitsblattes zeigen, dass Preise zwar wichtige Informationen für Entscheide vermitteln, jedoch aufgrund der Existenz von Gütern, die keinen Preis haben (Luft, Umwelt u.a.), eine solche Rechnung unvollständig bleibt.

Zusammenfassung

Gesamtkosten Autofahrt = fixe und variable Kosten und externe Kosten

Gesamtkosten SBB-Fahrt = Billetkosten und Steuern und externe Kosten

Unbedingt auch berücksichtigen: weitere, nicht-monetäre Kosten bzw. Nutzen wie Zeitersparnis, Staukosten, Privatsphäre, körperliche Bewegung usw.

Wahl des Verkehrsmittels

Der abschliessende Entscheid der SuS über die Wahl des Verkehrsmittels für die Fahrt nach Lausanne ist individuell.

Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



1/4

Auswertung Lernspiel „Markt für Pommes Chips“



Weshalb konnte der erste Sack für einen hohen Preis verkauft werden?

Warum hat die gleiche Schülerin/der gleiche Schüler die weiteren Chips-Säcke nicht mehr zum gleichen Preis gekauft?

Warum wurden nicht alle Chips-Säcke verkauft?

Welche Strategie muss der Chips-Händler wählen, um sein Ziel (möglichst viele Chips-Säcke zu einem möglichst hohen Preis verkaufen) zu erreichen?

Welche Bedürfnisse haben die Kunden? Welche Strategien wählen sie, um ihr Ziel (einen möglichst tiefen Preis zahlen) zu erreichen?

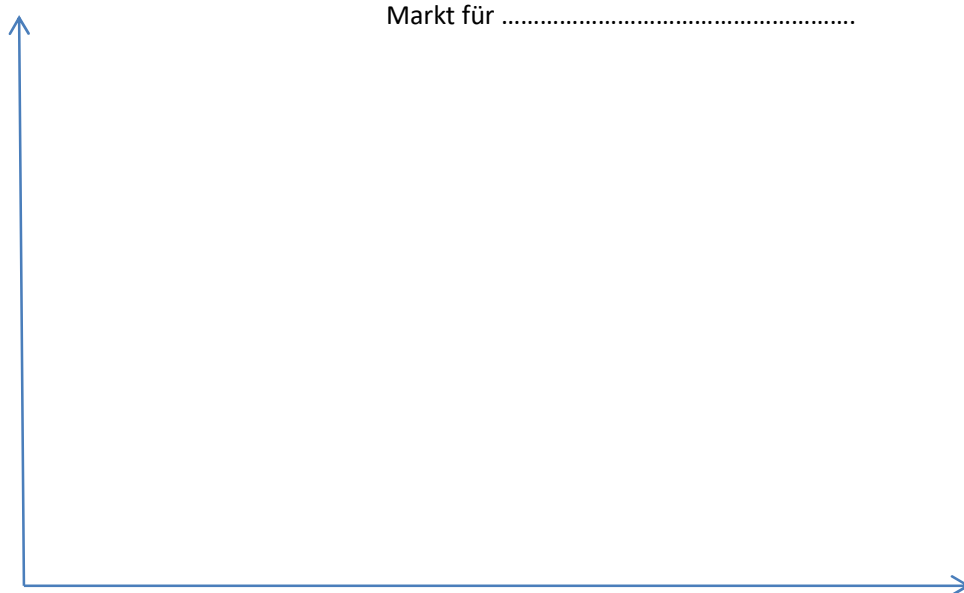
Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



2/4

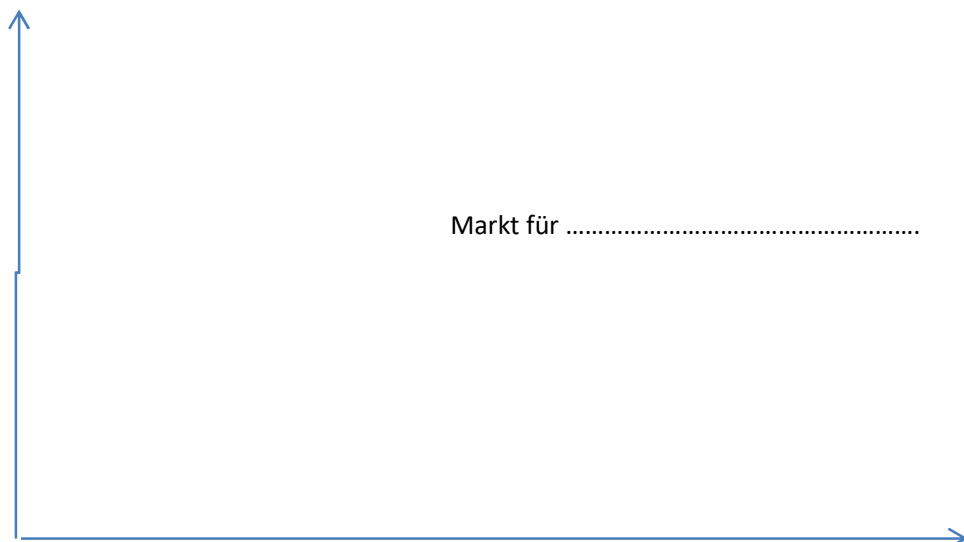
Das einfache Marktmodell



Marco ist bereit, für einen Bio-Apfel 75 Rappen zu bezahlen, Susanne 1 Franken und Thomas 1.30. Bauer Huber ist bereit, Bio-Äpfel für 80 Rappen anzubieten; im Supermarkt kosten sie 95 Rappen und im Dorfladen 1.20.

Aufgabe:

- Zeichnet die Nachfrage- und die Angebotskurve für die sechs Personen. Wo liegt der Gleichgewichtspunkt?
- Frage 1: Was würde sich verändern, wenn in diesem Jahr wegen vielen Regenfällen ein Grossteil der Ernte der Bio-Äpfel kaputt ginge?
- Frage 2: Was würde sich verändern, wenn Ärzte ihren Patienten raten, mehr Bio-Äpfel zu verzehren?



Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



3/4

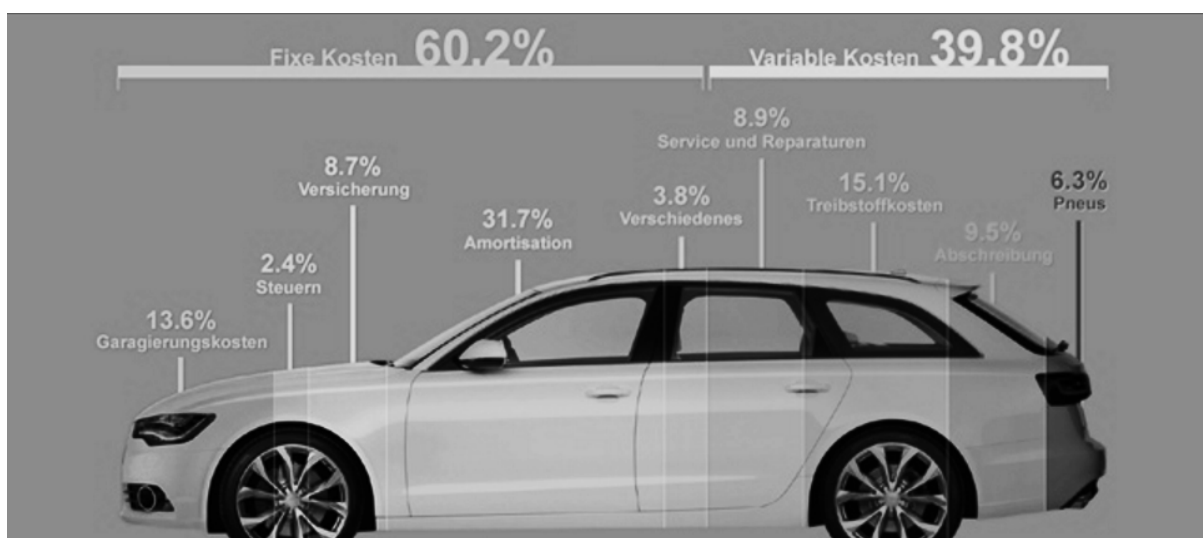


Kosten

Aufgabe:

- fülle die Lücken
- Streiche bei den in *Schrägschrift* gedruckten Wortalternativen die nicht passende Variante durch.

Gesamtkosten für den Fahrzeughalter²



Details:

Versicherungen: _____

Amortisation: _____

Abschreibung: _____

Definitionen:

Fixe Kosten: _____

Variable Kosten: _____

Gesamtkosten bei der Bahn

Die SBB wird vom Staat subventioniert (= _____.), denn der Verkauf der Tickets würde *auch / nicht* reichen, um die Ausgaben zu decken.

Im Jahr 2013 flossen 3,2 Milliarden Franken an Steuergeldern an die SBB, das sind (bei einer Bevölkerung von _____ Personen in der Schweiz) _____ Franken pro Einwohner/in.

² <https://www.comparis.ch/autoversicherung/junglenker/auto-kosten.aspx>

Von Preisen und Kosten

Arbeitsblatt



4/4

Für deine Entscheidung, ob du mit dem Auto oder mit der Bahn nach Lausanne fährst, ist dies jedoch *auch / nicht* von Bedeutung, denn du bezahlst die Steuern ja *auch / nicht*, wenn du *auch / nicht* Bahn fährst.



Externe Kosten

In deiner Berechnung der Kosten der Autofahrt hast du die Preise der verschiedenen Kostenfaktoren berücksichtigt: Treibstoff, Versicherung, Pneu, die sich abnutzen, der Service usw.

Doch hat alles einen Preis, sodass du anhand der Preise eine vollständige Aufstellung sämtlicher anfallender Kosten machen kannst?

Dem ist leider nicht so. Es gibt Güter, die keinen Preis haben. Aber wenn du sie nicht berücksichtigst, ist die Rechnung unvollständig. Die Zeitersparnis oder die Privatsphäre, die du im Auto hast, beziffert man meistens nicht in Franken. Ebenso die Staukosten, die man mit dem Auto mitverursacht. Entsprechend können externe Nutzen oder externe Kosten auftreten – also Kosten oder Nutzen, die bei anderen anfallen und nicht abgegolten (sprich: bezahlt) werden. Ein Beispiel für externe Nutzen ist ein Feuerwerk oder Musik, die auch anderen gefällt. Derjenige, der die Kosten dafür bezahlt (z.B. für die Feuerwerkskörper) wird nicht von jenen Personen entschädigt, die ebenfalls einen Nutzen daraus ziehen. Ein Beispiel für externe Kosten bei einer Autofahrt sind die Verschmutzungen der Natur, Luft und Landschaft.

Man spricht von „externen Kosten“. Externe Kosten des Verkehrs sind Kosten, die von den Verkehrsteilnehmern verursacht werden, für die sie jedoch selbst nicht aufkommen. Die unerwünschten Nebenwirkungen des Verkehrs werden von Dritten getragen. Diese Kosten sind zwar nicht eindeutig in Franken zu bestimmen, dennoch sind sie real.

Allgemein sind externe Kosten diejenigen, die weder vom Anbieter noch vom Nachfrager getragen werden, sondern von einem unbeteiligten Dritten oder von der Allgemeinheit (zu den externen Nutzen, siehe oben).

Auch beim Zug kann es externe Kosten geben, z.B. Lärmemissionen für die Anwohner.

Zusammenfassung

_____ kosten Autofahrt = _____ und _____ und _____
 _____ kosten SBB-Fahrt = _____ und _____ und _____

Weitere Unterschiede bzw. Vor- und Nachteile der beiden Varianten?

Nachdem du all diese direkten und indirekten Kosten berücksichtigt hast, würdest du die Fahrt nach Lausanne lieber mit dem Zug oder mit dem Auto machen?

Was war für deine Entscheidung ausschlaggebend?

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



1/6

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS kennen rechtliche Grundlagen des Kaufs von Gütern und Besonderheiten für jugendliche Käufer. • SuS können Produkte systematisch gegeneinander abwägen. • SuS können Werbe- und Marketingstrategien von Konsumgütern untersuchen und deren Einfluss auf Konsumententscheidungen diskutieren.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ • Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ • Arbeitsblatt „Weitere Nutzwertanalysen“ • Arbeitsblatt „Was bringt mir das Markenprodukt?“ • Arbeitsblatt „Wie wirkt Werbung?“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Kaufvertrag bei Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg zur Mündigkeit • Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ • Lösungen und evtl. Erläuterungen der Lehrperson 	12'
1. Der wohlüberlegte Einkauf	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ (Nutzwertanalyse für Helme) • Hausaufgabe: Arbeitsblatt Nutzwertanalyse für weitere Güter und Feriendestinationen 	10'
2. Werbung	<ul style="list-style-type: none"> • <i>(Als Hausaufgabe bringen SuS Werbeinserate mit.)</i> • Arbeitsblatt „Wie wirkt Werbung“ in Gruppen bearbeiten 	11'
3. Marken	<ul style="list-style-type: none"> • Einleitung • Markenwelt der Klasse • Experiment: Vergleich Marken-/No-name-Produkt • Hausaufgabe Arbeitsblatt „Was bringt mir ein Markenprodukt?“ 	12'

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



2/6

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einstieg: Wann ist man mündig?

Altersgrenzen unterscheiden sich in verschiedenen Ländern.

- Zum Beispiel dürfen Jugendliche in der Schweiz ab 16 Jahren Bier kaufen (vorher darf man schon Alkohol konsumieren, jedoch nicht selbst kaufen.). Mit 18 darf man in der Schweiz den Führerschein machen.
- In den USA kann man hingegen schon ab 16 den Führerschein erhalten. Erst mit 21 darf man Alkohol kaufen und konsumieren.

Kurzdiskussion

Welche Regelung erscheint dir sinnvoller, die amerikanische oder die schweizerische?



1. Kaufvertrag bei Jugendlichen

SuS füllen Arbeitsblatt „Kaufverträge von Jugendlichen“ aus. (Lösungen im Lösungsteil des Dokumentes)

Zusätzliche Informationen für die Lehrperson, evtl. situationsspezifisch zu vermitteln.

Theorie zum Kaufvertrag allgemein

- Kaufverträge können schriftlich oder mündlich, per E-Mail, Telefon, SMS oder über ein Internet-Formular abgeschlossen werden.
- Wenn ein Vertrag unter Drohung oder mit arglistiger Täuschung zustande kommt oder wenn sich die Person in einer Zwangslage befindet, kann man sich rechtlich gegen einen bereits abgeschlossenen Vertrag wehren.
- Verträge, die gegen das Gesetz verstossen, geniessen keinen rechtlichen Schutz, z.B. der Handel mit gestohlenen Sachen (Hehlerei).

Der Kaufvertrag bei Jugendlichen

Wie steht es nun mit Verträgen, die von Personen, die noch nicht volljährig sind, abgeschlossen werden?

- Grundsätzlich kann kein Vertrag ohne Zustimmung der Eltern zustandekommen. Bleibt diese aus, ist der Vertrag ungültig.
- Kaufverträge, die ein Jugendlicher im Rahmen seines Taschengeldes oder Lehrlingslohnes abschliesst, sind jedoch verbindlich. Entsteht aus dem Geschäft ein Gerichtsprozess, richtet er sich gegen den Jugendlichen, nicht gegen die Eltern.
- Ist davon auszugehen, dass eine minderjährige Person eine Verpflichtung eingeht, welche sie nicht mit ihrem freien Kindsvermögen zu leisten vermag, liegt es beim Verkäufer, die Rechtsgültigkeit des Vertrags zu überprüfen und falls nötig, sich der Einwilligung der Eltern zu versichern. Tut er dies nicht, ist dies seine Schuld, die Eltern müssen nicht dafür aufkommen.
- Wird bei einem Vertrag mit dem Alter geschummelt und entsteht dem Verkäufer ein Schaden, muss der Jugendliche den Schaden ersetzen.

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



3/6

- Das Abschliessen eines Abos im Internet ist ein Vertrag, der zumeist die Einwilligung der Eltern bedingt. Das ist für die Vertragspartner nicht einfach, da sie dem Jugendlichen nicht gegenüberstehen und man sich im Web einfach älter machen kann.
- Wenn plötzlich bestellte Ware ins Haus geliefert wird, die den Taschengeldumfang deutlich übersteigt, sollte man sofort Kontakt mit dem Verkäufer aufnehmen und die Ware zurückschicken. Wartet man zu lange, kann dies als nachträgliche, stillschweigende Einwilligung gedeutet werden.
- Eltern haften demnach nur für die Verbindlichkeiten der Kinder, wenn sie diese anerkannt haben, z.B. indem sie einen Vertrag (mit-)unterschrieben haben.

Quellen der rechtlichen Informationen:

- „Minderjährige. Zu jung zum Shoppen?“ Beobachter, 29.9.2010
- „Wer haftet für Minderjährige, wenn diese Geschäfte abschliessen?“ Schweizerische Kriminalprävention SKPPSC
- „Wer haftet für Schulden der Kinder?“ Beobachter, 22.2.2016

Lösungen der Fälle:

Fall 1:

Nein, keine Sorge: Auch wenn Teenager gern selbstständig entscheiden und einkaufen wollen, rechtlich sind ihnen Schranken gesetzt, auch zu ihrem eigenen Schutz. Als Grundsatz gilt: Jugendliche unter 18 Jahren können sich allein vertraglich nicht verpflichten. Der Vertrag bleibt in der Schwebe, bis die Eltern ihre Zustimmung gegeben haben. Verweigern die Eltern die Zustimmung, wird der Vertrag hinfällig, als ob er nie geschlossen worden wäre.

Fall 2:

Die Eltern können ihrer Tochter den Kauf nicht verbieten, weil Mia die Schuhe aus ihrem eigenen Geld bezahlt.

Fall 3:

Wenn die Eltern den Vertrag nicht akzeptieren, muss Mischa das Velo zurückbringen. Und er muss auch den Schaden für das verbogene Rad bezahlen. Wenn ein Jugendlicher einen Geschäftspartner vorsätzlich oder fahrlässig über sein Alter in die Irre führt, muss er den verursachten Schaden ersetzen.

Fall 4:

Im Internet können zwar Verträge geschlossen werden – aber bei Jugendlichen nur im Rahmen ihres frei verfügbaren Vermögens. Für Abonnementsverträge brauchen sie stets die Zustimmung der Eltern. Der Anbieter trägt das Risiko, wenn die Eltern ihre Zustimmung verweigern und der Vertrag wird hinfällig. Die Eltern haften nur, falls sie ihre Aufsichtspflicht verletzt haben, etwa wenn sie dem Kind den Zugang zu wichtigen PIN-Codes ermöglichen und es nicht altersgemäss beaufsichtigen.

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



4/6

Fall 5: Wenn die Eltern nicht einverstanden sind, muss sie das Kätzchen zurückgeben. Denn gemäss der Tierschutzverordnung dürfen Tiere nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der Inhaber der elterlichen Gewalt an Personen unter 16 Jahren verkauft werden. Stimmen die Eltern nicht zu, ist der Vertrag nichtig.

Fall 7: Der Vertrag mit einem minderjährigen Vertragspartner ist bis zur Zustimmung der Eltern rechtlich in der Schwebe. Genehmigen die Eltern den Vertrag nicht, kommt er nicht zustande und wird wirkungslos. Das Fitnesscenter muss die Anzahlung zurückerstatten.



2. Der wohlüberlegte Einkauf

Arbeitsblatt „Wer die Wahl hat“ zur Einführung der Nutzwertanalyse bearbeiten lassen (Lösungen im Lösungsteil)

Die Lehrperson sollte unterstreichen, dass die Lösungen einer Nutzwertanalyse immer individuell sind, da Menschen unterschiedliche Dinge als wichtig erachten und persönliche Vorlieben haben. Insbesondere die Gewichtung ist folglich sehr individuell!

Diese Vorlieben sind auch ein Grund für das Bestehen von Preisunterschieden zwischen Gütern. Damit erkennt man, dass Produktvielfalt den Konsumenten einen Nutzen stiftet. Nicht jeder mag jedes Produkt gleich gut. Dann ist es sehr hilfreich, wenn man zwischen verschiedenen Produkten wählen kann.

Mögliche Lösung:

Kriterium	Wie messbar?	Gewichtung in %	Modell „Flitzzy“		Modell „Blitzi“	
			Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
Gewicht	<i>so leicht wie möglich</i>	20%	5	100	4	80
Schönheit	<i>nicht zu bunt, nicht zu fad</i>	20%	4	100	5	100
<i>gute Testresultate</i>	<i>je mehr Punkte, desto besser</i>	30%	6	180	5	150
Preis	<i>je günstiger, desto besser</i>	20%	4	80	5	100
Vertriebsort	<i>wird in der Nähe verkauft</i>	10%	4	40	6	60
		100%		500		490

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



5/6

3. Markenprodukte



Einleitung (Lehrgespräch)

Es gibt Schuhe für 20 Franken und solche für 800 Franken und mehr. Die teuren Produkte sind sogenannte Markenprodukte. Ist ein Schuh 800 Franken wert? Nun, darüber kann man sich streiten. Ökonomen würden sagen, wenn es einen Käufer oder eine Käuferin gibt, dann muss dieser Preis ja für gewisse Menschen eine Bedeutung haben. Und Ökonomen weisen darauf hin, dass der Preis und die Kosten nicht dasselbe sind (vergleiche auch die Lektion 4). Es gibt neben den reinen Materialkosten noch viele weitere Eigenschaften, die den Preis eines Produktes ausmachen. Du kannst die Frage also für dich selbst entscheiden.

Bist du grundsätzlich bereit, für Markenprodukte mehr auszugeben?

Oder hast du andere Kriterien für die Auswahl von Produkten? Kaufst du zum Beispiel immer das günstigste Produkt? Oder im Gegenteil das teuerste, das du dir leisten kannst?

Die „Markenwelt“ eurer Klasse

Wie sieht die „Markenwelt“ eurer Klasse aus? Welche Marken sind bei euch „in“ oder „cool“?

Notiert zwei Marken, die ihr besonders mögt, auf der Wandtafel.

Was kommt euch in den Sinn, wenn ihr den Namen dieser Marken hört oder ihr Logo seht?

Nutzen eines Markenprodukts?

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Zusätzliche Infos der Lehrperson:

Geht es beim Kauf von Markenprodukten um das Produkt selbst, oder vielleicht um etwas Anderes, Indirektes?

Querverweis auf Lektion 5:

Grundsätzlich versucht ein Anbieter immer, in eine Monopolsituation zu kommen – sprich in jene Situation zu gelangen, in welcher er den Preis setzen kann. Damit kann ein Unternehmen die aufgeworfenen Kosten für seine Investitionen (in Forschung, Entwicklung oder Weiteres) wieder decken. Man denke zum Beispiel an Nespresso, Medikamente oder innovative Maschinen. Für eine gewisse Zeit gelingt es dem Anbieter vielleicht, in eine solche Position zu kommen. Der Wettbewerb führt dann aber dazu, dass es für die Kundinnen und Kunden preisgünstigere Alternativen gibt (meist gibt es die schon vorher, aber z.B. nicht als Markenprodukt) und der „temporäre

Monopolist“ wieder zu teuer ist und den Preis senken muss. Per se ist ein solches Marken-Monopol aus gesamtwirtschaftlicher Sicht kein Problem – sofern es sich nicht um essenzielle Güter handelt, bei welchen die Konsumenten keine Alternative haben. Beispielsweise gibt es zu Nivea-Crème allerlei Alternativen (von Migros- oder Coop-Eigenmarken bis hin zu anderen Markenprodukten).

Mögliche Ausweitung: Das Thema Markenprodukte wird auch im Filmbeitrag von SRF – MySchool behandelt:

<http://www.srf.ch/sendungen/myschool/marken-sind-sie-s-wert>. Bei einem grösseren Zeitbudget könnten der Beitrag angeschaut und die von MySchool zur Verfügung gestellten Arbeitsblätter bearbeitet werden. Alternativ könnte dies auch als Hausaufgabe aufgegeben werden.

Let's go shopping

Informationen für Lehrpersonen



6/6

4. Werbung



Einleitung

Frage an die SuS: Werdet ihr von Werbung beeinflusst?

Beispiele?

Zwei Aussagen:

„Die meisten Menschen sind überzeugt, dass Werbung vor allem die anderen beeinflusst, aber nicht sie selbst.“¹

„Kunden wollen gerne einen Bären aufgebunden bekommen, ja sie lieben sogar Tricks und finden an Marketingwitzen ihr Vergnügen – aber sie durchschauen die Mechanismen.“²

Wie stellen sich die SuS dazu?

Ist Werbung schlecht? Oder zeigt sie ev. auch die Unterschiede zwischen den Produkten und Unternehmen auf?

Soll man sie verbieten? Oder wäre es nicht einfacher, die Jugendlichen im kritischen Denken auszubilden? Es macht sicher Sinn, grundsätzlich kritisch zu sein – sowohl bei der Werbung, den Medien, den Meinungen der Lehrpersonen, den Unternehmensvertretern oder gegenüber Politikern und dem Staat. Bildung sollte dazu führen, dass man als kritischer Geist ein selbstbestimmtes Leben führen kann. Dazu gehört, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen und – eben – kritisch durchs Leben zu schreiten (auch als Stimmbürger).



Analyse von Werbung

SuS wählen je zwei Werbeinserate aus und analysieren diese in Gruppen von 2–4 Personen.

¹ <http://lexikon.stangl.eu/1944/third-person-effect/>

² David Bossard: „Billig“, 2004

Let's go shopping

Arbeitsblatt



1/5

Kaufverträge von Jugendlichen³



Fall 1: Und wieder schlägt die Musse zu

Kevins Eltern sind etwas nervös. Ihr 15-jähriger musikbegeisterter Sohn hat ihnen eben gestanden, dass er im Internet ein teures Keyboard bestellt hat. Müssen sie nun dafür aufkommen?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 2: Gejobbt, gespart, gekauft

Seit Monaten hat die 15-Jährige Mia ihr Taschengeld gespart und dazu noch gejobbt. Morgen wird sie sich teure High Heels kaufen. Die Eltern sind verärgert.

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 3: Der Papi soll's richten

Der 16-jährige Mischa ist leidenschaftlicher Velofahrer und möchte ein teures Bike kaufen. Er gibt sich gegenüber dem Verkäufer als 18-Jähriger aus und zeigt ihm den Ausweis seines älteren Bruders. Der Verkäufer lässt sich täuschen und gibt Mischa das Velo samt Rechnung gleich mit. Kein guter Tag für Mischa: Auf dem Heimweg fährt er in den Randstein, das Vorderrad ist völlig verbogen. Müssen die Eltern für den Schaden aufkommen?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

³ Quelle: Beobachter, Einzelnachweis im Begleittext für Lehrpersonen

Let's go shopping

Arbeitsblatt



2/5



Fall 4: So ein Salat!

Heidi ist guter Laune. Zweimal klicken und das Problem des lästigen Aufsatzes, den sie als Hausaufgabe über den gesundheitlichen Nutzen von Randensalat schreiben soll, ist gelöst. Auf der Internet-Seite ufzgeschwup.ch lässt sich ein Aufsatz einfach herunterladen. Doch Ende Monat stellt Heidi fest, dass sie mit dem Klicken auf die „Ich stimme zu“-Taste ein Jahresabonnement gelöst hat, das einen wöchentlichen Text zu einem gesunden Gemüse beinhaltet.

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 5: Gekauft per Handschlag, äh ... Pfötchenschlag

Medea kommt glücklich mit einem Büsi nach Hause. Die 13-Jährige hat es in der Tierhandlung von ihrem Taschengeld gekauft. Die Mutter ist damit gar nicht einverstanden. Darf Medea das Kätzchen behalten?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Fall 6:

Daniele, 16 Jahre und 16 cm Bizeps Umfang, hat einen Vertrag über einen Kraftraum unterschrieben, was jedoch sein Lehrlingsbudget sprengt. Die Eltern sind dagegen. Das Fitnesscenter besteht auf dem Vertrag und will die Anzahlung nicht erstatten. Zu Recht?

Deine Meinung:

Was sagt das Recht?

Let's go shopping

Arbeitsblatt



3/5

Wer die Wahl hat



Der Kauf eines Fahrradhelmes will wohl geplant sein – der Helm wird dich während Jahren begleiten und sorgt für deine Sicherheit. Nachdem du dich eingehend informiert hast, hast du die Auswahl auf zwei Produkte reduziert.



Modell Flitzzy

Modell Flitzzy erhielt im Warentest das Resultat „sehr gut“, es wiegt 230 Gramm und ist in der nahegelegenen Stadt für Fr. 118.– erhältlich.



Modell Blitzi

Modell Blitzi erhielt das Testresultat „gut“, es wiegt 281 Gramm und ist in deinem Ort erhältlich für Fr. 78.–.

Es fällt dir wirklich schwer, dich zu entscheiden. Damit du dir später keinen Vorwurf machst, unüberlegt gehandelt zu haben, gehst du nun ganz systematisch vor. Dieses Vorgehen nennt sich „Nutzwertanalyse“, soll also bewerten, wieviel Nutzen dir ein Gegenstand angesichts all seiner Eigenschaften einbringt.

Nutzwertanalyse für deinen Fahrradhelm

Kriterium	Wie messbar? (Beispiel)	Gewichtung in %	Modell „Flitzzy“		Modell „Blitzi“	
			Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
Gewicht	so leicht wie möglich	20%				
Schönheit	nicht zu bunt, nicht zu fad	20%				
gute Testresultate	je mehr Punkte, desto besser	30%				
Preis	je günstiger, desto besser	20%				
Vertriebsort	wird in der Nähe verkauft	10%				
		100%				

Wichtiger Hinweis: Hier wurden die Kriterien, die Art, sie zu messen und die Gewichtung der Kriterien bereits angegeben, damit du das Vorgehen für die Nutzwertanalyse kennenlernst. Du könntest aber auch andere Kriterien bestimmen, und die Kriterien könnten anders gemessen und gewichtet werden.

Let's go shopping

Arbeitsblatt



4/5

Nutzwertanalyse



In jeder Nutzwertanalyse musst du dich fragen:

- Welche Kriterien sind für dich zur Beurteilung wichtig?
- Wie misst du die Kriterien?
- Wie gewichstest du die Kriterien?

Wähle ein Produkt aus, das du kaufen willst und führe dafür eine Nutzwertanalyse durch.

Kriterium	Wie messbar?	Gewichtung in %				
			Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
		100%				

Wo möchtest du deine nächsten Ferien verbringen? Vergleiche zwei Destinationen anhand einer Nutzwertanalyse.

Kriterium	Wie messbar?	Gewichtung in %				
			Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)	Note	Punktzahl (Note x Gewichtung)
		100%				

Let's go shopping

Arbeitsblatt



5/5

Wie wirkt Werbung?



Aufgabe:

Bringe zwei Werbeinserate aus einer Zeitung, einer Illustrierten oder aus dem Internet mit. Bildet 2er-Gruppen und analysiert die mitgebrachten Inserate:

Werbeinserat 1 für Produkt oder Dienstleistung: _____

An wen richtet sich die Werbung? (Zielpublikum)

Welches Bedürfnis soll durch das Produkt abgedeckt werden?

Werden durch das Werbeinserat auch Wünsche (Träume, Emotionen, Gedanken) angesprochen oder geweckt, die über das Produkt selbst hinausgehen?

Denkst du, dass die Werbung ihr Ziel erreicht? Wenn du der oder die Werbeverantwortliche wärst, was hättest du anders gemacht?

Werbeinserat 2 für Produkt oder Dienstleistung: _____

An wen richtet sich die Werbung? (Zielpublikum)

Welches Bedürfnis soll durch das Produkt abgedeckt werden?

Werden durch das Werbeinserat auch Wünsche (Träume, Emotionen, Gedanken) angesprochen oder geweckt, die über das Produkt selbst hinausgehen?

Denkst du, dass die Werbung ihr Ziel erreicht? Wenn du der oder die Werbeverantwortliche wärst, was hättest du anders gemacht?

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



1/5

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS kennen unterschiedliche Rollen des Staates in der Wirtschafts- und der Wirtschaftspolitik. • SuS kennen Einflussmöglichkeiten des Staates auf Märkte.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsblatt „Bio-Verordnung: ein Beispiel für Regulierung“ • Informationsblatt „Lenkungsabgaben“ • Informations- und Arbeitsblatt zu Rumänien 1990 und Venezuela heute
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Regulierung: Bio-Verordnung	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre • Vergabe Auftrag für zu Hause 	7'
1. Gebühren:	<ul style="list-style-type: none"> • Video • Besprechung 	8'
2. Lenkungsabgaben	<ul style="list-style-type: none"> • Lektüre Informationsblatt „Lenkungsabgaben“ • Interpretation der Grafik • Diskussion über die kanadische Steuer auf Süssigkeiten 	15'
3. besonders aussergewöhnliche Eingriffe des Staates	<ul style="list-style-type: none"> • Informations- und Arbeitsblatt zu Rumänien 1990 und Venezuela • (optional) Einzeichnen der Situation in ein Preis-/Mengendiagramm 	15'

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



2/5

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einleitung

Der Staat ist ein wichtiger wirtschaftlicher Akteur. Doch wer ist der Staat? Wie wir die Wirtschaft sind, sind wir eigentlich auch der Staat. Der Staat hat den Bewohnern bzw. den Stimmbürgern eines Landes zu dienen. In der Schweiz mit ihrer direkten Demokratie fällt dieser Grundsatz besonders auf – zum Beispiel, indem die Bundesräte selbst nur über vergleichsweise wenig Macht gegenüber dem Parlament oder dem Stimmvolk verfügen. Entsprechend sind die Bürgerinnen und Bürger Kunden des Staates. Durch den Staat legen wir die Regeln fest, nach denen wir und die anderen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteure handeln.

Der Staat bzw. die staatlichen Rahmenbedingungen bilden einen Rahmen für das wirtschaftliche Handeln. Diese sorgen für Sicherheit im Inneren und gegen aussen. Beispielsweise garantieren sie die Eigentumsrechte und schützen Verträge durch das Justizsystem.

Der Staat bzw. staatliches Handeln kann die Wirtschaft auf unterschiedliche Weise beeinflussen:

Behörden und Politik erlassen grundlegende Gesetze und wachen über deren Einhaltung, z.B.

- Verbot des Handels mit illegalen Waren
- Festlegen einer Maximalarbeitszeit
- Vorschriften über den Zuzug von Personen aus dem Ausland in die Schweiz
- usw.

In der Schweiz hat in früheren Zeiten ein langjähriger und zäher Verhandlungsprozess zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein sehr tragfähiges System geformt: die Sozialpartnerschaft. Der Staat

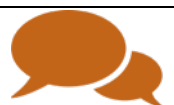
- greift ein, wo Märkte noch nicht existieren (z.B. Förderung von Umweltschutz).
- sorgt für Wettbewerb, wo einzelne Gruppierungen ihn beschränken.
- ermöglicht gleiche Startbedingungen in der Ausbildung.
- sorgt zusätzlich zu den Sozialpartnern für die Absicherung der Erwerbstätigen bei Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit und im Alter.
- schafft sozialen Ausgleich durch die Umverteilung von oben nach unten oder hin zu bestimmten Wirtschaftsgruppen (Landwirtschaft).
- übernimmt planerische Aufgaben (z.B. Raum- und Verkehrsplanung).
- ist zum Teil auch selbst wirtschaftlich tätig (SBB, Die Post u.a.).

In dieser Lektion müssen wir uns auf wenige Aspekte und Beispiele staatlicher Tätigkeit beschränken. Wir behandeln im Detail die folgenden staatlichen Instrumente:

- Regulierung durch Vorschriften (Teil 1.)
- Gebühren für Verursacher (Teil 2.)
- Lenkungsabgaben (Teil 3.)

Schliesslich werden am Ende der Lektion zwei Beispiele für übertriebene und unsinnige staatliche Eingriffe genannt, wie sie in sozialistischen Ländern bestanden haben (Rumänien) bzw. heute noch bestehen (Venezuela). (Teil 4.)

Frage: Kennt ihr solche Beispiele aus der Schweiz?



Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



3/5

1. Regulierung



Informationsblatt „Bio-Verordnung: ein Beispiel für Regulierung“

Im Bereich des biologischen Lebensmittelanbaus wurden staatliche Vorschriften erlassen. Einige unterstützen diese Vorschriften mit der Begründung, dass der Verbraucher die Einhaltung der Kriterien kaum selbst überprüfen kann, und so ein Missbrauch mit Bezeichnungen ausgeschlossen werden kann. Andere lehnen die Vorschriften ab, da zum einen der Verbraucher nicht bevormundet werden soll, sondern selber entscheiden soll, welche Produkte und Labels er konsumieren möchte, und zum anderen private Innovationen in diesem Bereich durch staatliche Vorschriften verdrängt und behindert werden.

Dass solche Regulierungseingriffe – und vermutlich auch die Bio-Verordnung – auch in der Schweiz teilweise überflüssig sind, zeigen die vielen Labels, die in den hiesigen Supermärkten anzutreffen sind. „Aus der Region. Für die Region.“, „TerraSuisse“, „Heidi“ oder „Fairtrade“ sind privatrechtliche Labels, die nachhaltige Produktion oder faire Anstellungsbedingungen garantieren und die ohne Eingriffe durch den Staat entstanden sind. Diese Beispiele zeigen, dass der Staat oft nicht eingreifen muss, um Qualitätsstandards zu sichern. Oftmals schaffen Hersteller aus Eigenantrieb hohe Qualitätsstandards, insbesondere aus Reputationsgründen.

Möglicher Diskussionspunkt: Sind Bio-Lebensmittel gesünder?



2. Radio- und Fernsehgebühr (Serafe, vormals Billag)

Radio- und Fernsehgebühren müssen von denjenigen bezahlt werden, die ein zum Empfang von Radio- und Fernsehprogrammen geeignetes Gerät zum Betrieb bereithalten oder betreiben. Die Höhe der Gebühren ist jedoch immer wieder Gegenstand kontroverser politischer Diskussionen:

<https://www.students.ch/magazin/details/76206/Die-No-Billag-Initiative-einfach-erklart>

Frage an die SuS: Was ist deine Meinung? Denkst du, Radio- und Fernsehgebühren sind eine gute Lösung?



Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



4/5

3. Lenkungsabgaben



Lenkungsabgaben werden in der Schweiz erhoben, um das Verhalten der Bevölkerung zu steuern. Befürworter von Lenkungsabgaben argumentieren, dass gewisse Tätigkeiten schädlich sind (zum Beispiel zu viel Zucker, Rauchen oder Alkohol) und deswegen der Konsument via Steuern zu einer Verhaltensänderung bewogen werden muss. Für die Gegner von Lenkungsabgaben hingegen sind solche Abgaben moralisch höchst verwerflich, da dadurch anderen Personen vorgeschrieben wird, wie diese ihr eigenes Leben zu gestalten haben. Aus Sicht der Gegner sollte jeder selber über sein eigenes Leben bestimmen können – und damit soll auch jeder frei sein zu bestimmen, was er konsumiert.

Was kannst du aus der Grafik lesen?

Lösung: **Mit steigenden Steuereinnahmen geht der Konsum von Tabakprodukten zurück. Die Steuer scheint zu wirken. (Man kann jedoch andere Gründe für den Rückgang des Tabakkonsums nicht ausschliessen, z.B. ein Wandel der Einstellung zum Tabakkonsum.)**



Die Alkoholsteuer zeigt, dass staatliche Eingriffe manchmal andere Wirkungen erzeugen als die angestrebten. Die kanadische Lenkungssteuer auf Süssigkeiten kann von den SuS debattiert werden, entweder im Plenum oder in Gruppen.

4. Übertriebene und unsinnige staatliche Eingriffe

Zwei Texte aus sozialistischen Ländern zeigen, dass das Ausschalten des Marktmechanismus zu gravierenden Fehlentwicklungen führen kann.

Zum Text „Rumänien im Jahr 1990“

Im damaligen System der staatlichen Planung war das Marktprinzip fast komplett ausser Kraft gesetzt. Der Mechanismus von Angebot und Nachfrage funktionierte nicht mehr (ausser auf dem Schwarzmarkt).

Lösung: die Folgen (entspricht der Abfolge der Erzählung):

- (1) **langsame technische Entwicklung**
- (2) **Die Menschen hatten zwar Geld, konnten aber nichts dafür kaufen (produziert wurde nicht aufgrund der Nachfrage, sondern nach zentralem Plan).**
- (3) **keine Auswahl an Waren**
- (4) **keine Kundenorientierung; Anstellungen erfolgten nicht aufgrund des effektiven Personalbedarfs**

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationen für Lehrpersonen



5/5

Zum Text „Venezuela geht das Klo-Papier aus“

Bei diesem Artikel geht es um die Signalwirkung des Preises.

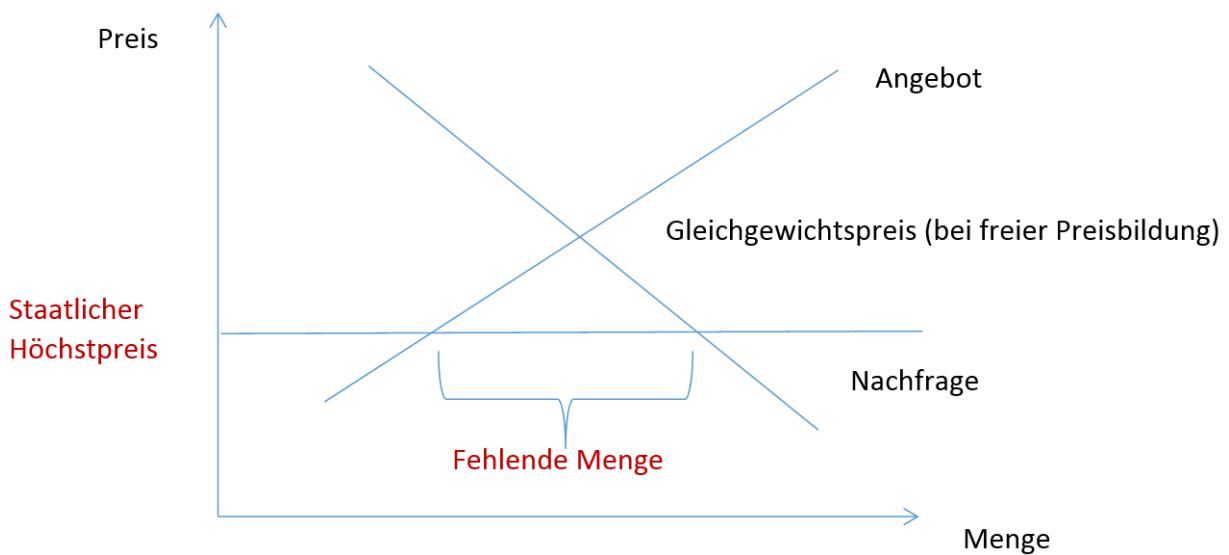
Die Massnahme der Regierung, einen tiefen Preis für das Gut vorzuschreiben, sodass dieses auch für die Armen erschwinglich wurde, war wohl ursprünglich gut gemeint gewesen.

Das Ergebnis war jedoch, dass es für die Produzenten zu diesem tiefen Preis nicht mehr interessant war, zu produzieren, und es daher zu wenig WC-Papier zu kaufen gibt.

Ergänzend kann die Lehrperson folgende Grafik an die WT zeichnen.

Leistungsstarken Klassen kann der Auftrag gegeben werden, die Situation im zuvor behandelten Preis/Mengen-Diagramm selbstständig darzustellen.

Markt für WC-Papier:



Wie der Staat reguliert und steuert

Informationsblatt



1/4

Bio-Verordnung: ein Beispiel für Regulierung



In der Schweiz wird die Angabe der Zutaten und Inhaltsstoffe für Lebensmittel staatlich vorgeschrieben. Der Staat sorgt auch dafür, dass keine missbräuchlichen Bezeichnungen verwendet werden.

Die Bio-Verordnung schützt Begriffe wie „biologisch“ und „ökologisch“. Erzeugnisse dürfen derart gekennzeichnet werden, wenn sie nach den Regeln dieser Verordnung produziert oder eingeführt sowie aufbereitet und verkauft werden. Mindestens einmal pro Jahr werden die Betriebe durch zugelassene Kontrollstellen überprüft. Sind alle Anforderungen erfüllt, stellt die Kontrollstelle ein Zertifikat aus.

Die Bio-Richtlinien auf einen Blick:

- Futter für Nutztiere muss vom eigenen Betrieb stammen.
- Hofdünger wird wieder der eigenen Fläche zugeführt.
- Artgerechte Tierhaltung und regelmässiger Auslauf, die Tiere können ihren natürlichen Bedürfnissen wie Fressen, Bewegen und Ruhen nachgehen.
- Pflanzenschutz, d. h. Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel
- Förderung der Bodenfruchtbarkeit durch sinnvolle Abfolge der Bebauung
- Düngung (Wiederverwertung und ausgeglichene Nährstoffbilanz)
- Verzicht auf Gentechnologie und Bestrahlung
- hochwertige, schonend hergestellte Lebensmittel mit Verzicht auf unnötige Zusatzstoffe

Einige Hersteller und Detailhändler sind dazu übergegangen, noch weitergehende Kriterien für ihre privaten Labels zu definieren. Damit können sie sich auch von der Konkurrenz abgrenzen.

Bio-Essen ist im Trend

NZZ (12.04.2018): Bioprodukte werden in der Schweiz immer beliebter

Der Konsum von Bio-Lebensmitteln steigt weiter an. Dies geht aus einer Auswertung einer Haushaltsbudgeterhebung hervor. 2006 wurden erst 6,5 Prozent aller Ausgaben im Lebensmittelbereich für Bio-Produkte verwendet, sind es 2019 bereits 9 Prozent. «Gemäss Bio Suisse ist das die höchste Pro-Kopf-Ausgabe weltweit. Rund die Hälfte der Konsumenten kauft täglich oder mehrmals pro Woche Bioprodukte ein.» Zudem kaufen Frauen eher Bio-Produkte als Männer.

➔ Achtest du auf die Inhaltsangabe von Produkten? Vergleiche einmal im Laden die Inhaltsstoffe von drei Erzeugnissen derselben Produktart (z.B. Joghurt). Haben diese Inhaltsangaben einen Einfluss auf deinen Kauf?



Wie der Staat reguliert und steuert

Informationsblatt

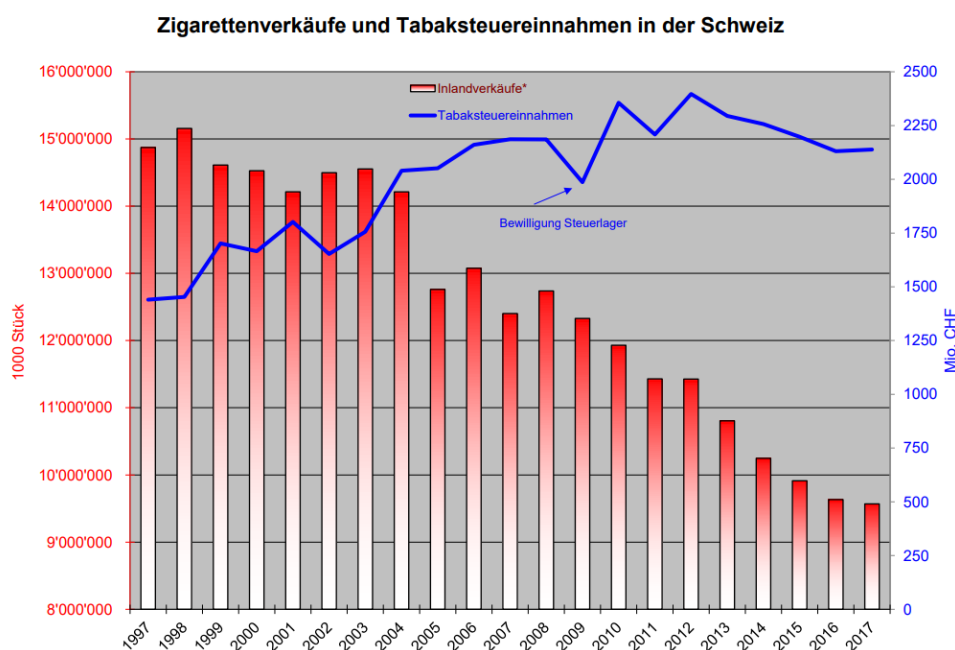


Lenkungsabgaben

Lenkungsabgaben dienen dazu, unerwünschtes Verhalten zu verhindern oder zumindest einzudämmen. Lenkungsabgaben gibt es beispielsweise für Tabak, aber auch im Umweltbereich. Lenkungsabgaben sollten in erster Linie nicht dem Staat Mehreinnahmen beschern, sondern wieder an die Wirtschaftssubjekte zurückgehen. Beispiel Tabaksteuer:

In der Schweiz gibt es eine Tabaksteuer, die auf Zigaretten, Zigarren, Stumpen, Zigarillos sowie Schnitt-, Kau- und Schnupftabak erhoben wird. Die Unternehmen geben die Tabaksteuer an die Konsumenten weiter, indem sie einen höheren Preis verlangen. Durch die Steuer soll der Tabakkonsum wegen seiner gesundheitsschädlichen Wirkungen eingedämmt werden.

Für ein Zigarettenpäckchen mit 20 Zigaretten und einem Preis von Fr. 8.50 beträgt die Tabaksteuer Fr. 4.49, also mehr als 50% des Kaufpreises. Alle Einnahmen aus der Tabaksteuer fließen an die AHV/IV.



Wie interpretierst du die nebenstehende Grafik?¹

Dass es nicht immer einfach ist, das Verhalten des Konsumenten wie ursprünglich geplant zu steuern, zeigt der folgende Artikel:

¹ Quelle : https://www.suchtmonitoring.ch/docs/library/oberzolldirektion_41dd7suvw1ss.pdf

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationsblatt



3/4



„Wie Trinker auf den Preis achten“²

Billige alkoholische Getränke würden zum Rauschtrinken verführen, so eine gängige Meinung.

Eine [Studie](#) der ETH Zürich von 2014 beleuchtet nun die Reaktionen verschiedener Bevölkerungsgruppen auf steigende und sinkende Preise. Die Ergebnisse lauten:

Menschen mit einem hohen oder risikoreichen Alkoholkonsum reagieren nicht stark auf einen Anstieg der Preise.

Hingegen führt eine Verteuerung von Alkohol zum Absinken des Konsums bei Personen, die ohnehin wenig trinken.

Es gibt aber auch Beispiele für sehr wirksame Preiserhöhungen. Zu einem spektakulären Eingriff kam es bei den alkoholhaltigen Süssgetränken (Alcopops), die ab den 1990er-Jahren besonders von Heranwachsenden konsumiert wurden. Die Alkoholsteuer auf diese Getränke wurde verdreifacht – so dass die kleinen Flaschen plötzlich um bis zu zwei Franken verteuert wurden. Der Import von Alcopops brach ein.

Süsse Steuer

In Kanada wird eine Steuer auf Süssigkeiten (Schokolade, Bonbons usw.) erhoben.

Was denkst du, sollte auch in der Schweiz eine Steuer auf Süssigkeiten eingeführt werden?



² <http://www.nzz.ch/schweiz/wie-trinker-auf-den-preis-achten-1.18487324>

Wie der Staat reguliert und steuert

Informationsblatt



4/4

Rumänien im Jahr 1990



„Ich werde meine erste Ankunft in Rumänien im Februar 1990 nie vergessen.

In kleinen Kistchen, man nannte sie „Autos“ (sie waren etwa auf dem technologischen Stand von 1965, also um 25 Jahre veraltet) wurden wir vom Flugplatz ins Zentrum der Hauptstadt Bukarest gefahren.

An einem Abend wählte ich in einem Restaurant ein Menü auf der mehrseitigen Speisekarte aus. Der Kellner nickte, ging zur Küche, kam alsbald wieder zurück und teilte mir mit, dass es dieses Menü nicht habe. Ich wählte ein anderes Menü aus. Wiederum ging der Kellner in die Küche, wiederum kam er zurück und sagte mir, dass es auch dieses Menü nicht gäbe. Nachdem wir das lustige Spiel zum dritten Mal durchgespielt hatten, fragte ich ihn entwaffnet, welches Menü es denn gäbe. Er blätterte in der Speisekarte und zeigte mit Bestimmtheit auf ein Menü: Das hier, das hat es, sonst nichts.

In allen Cafés der Stadt gab es überall nur ein und dasselbe Dessert zu kaufen: eine mit viel Zucker beschichtete Teigkugel.

Als ich in einem menschenleeren Café einen Tee bestellen wollte, dauerte es fast 15 Minuten, bis sich einer der sechs eifrig miteinander quasselnden Kellner von der Theke zu meinem Tisch bemühte, um meine Bestellung aufzunehmen.“ (Michael Derrer)

→ Was funktionierte in diesem Land damals nicht?

Venezuela geht Klopapier aus

16. Mai 2013, www.krone.at

Dass in Venezuela einige Lebensmittel knapp sind, daran haben sich die Bürger des sozialistischen Landes bereits gewöhnt. Doch nun gibt es in den Geschäften nicht einmal mehr Klopapier zu kaufen. Venezuela hat Medienberichten zufolge mit massiven Engpässen bei der Versorgung mit dem Hygieneartikel zu kämpfen. Es gebe Venezolaner, die seit rund zwei Wochen vergeblich auf der Suche nach dem WC-Artikel seien.

"Ich bin 71 Jahre alt, aber so etwas habe ich noch nie erlebt", macht Manuel Fagundes, der das Geschäft ohne den begehrten Hygiene-Artikel wieder verlassen musste, seinem Ärger Luft. Frische Lieferungen sprechen sich den Berichten zufolge in Windeseile herum und sorgen für Anstürme auf die Supermärkte, in denen sich wegen Engpässen bei den Nahrungsmitteln ohnehin lange Schlangen bilden.

Die Regierung wittert eine "Klopapier-Verschwörung" und macht die politische Opposition für die Engpässe verantwortlich.

Ökonomen führen den Mangel darauf zurück, dass die Regierung die Preise für die Bedarfsgüter streng kontrolliert – um diese für die Armen erschwinglich zu halten. Sie empfehlen, die Preise dem Markt zu überlassen.

→ Warum wird in Venezuela zu wenig WC-Papier angeboten?

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



1/3

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS verstehen die Funktionen und Vorteile von Geld und wie es heute geschaffen wird. • SuS verstehen die Vorteile der Budgetierung und entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. • SuS verstehen die Logik des Zinses in Geldanlagen und Schulden.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Leseblatt „Geld und Gelder“ • Arbeitsblatt „Modell Jugendlohn“ • Leseblatt „Verdeckte Kosten“ • Leseblatt „Von Zinsen und anderen Kniffeleien“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Sprichwörter über Geld; Kurzauftrag 	5'
1. Geld vereinfacht den Tausch	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt • Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld? 	10'
2. Budgetierung	<ul style="list-style-type: none"> • Video zum Jugendlohn • Arbeitsblatt, evtl. als Hausaufgabe 	10'
3. Sparen lohnt sich	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext • Kurzaufgabe: Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen? 	10'
4. Geldanlage und Zins	<ul style="list-style-type: none"> • Schätzaufgaben • Lesen • Diskussion 	10'

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



2/3

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einleitung

Welche Sprichwörter über Geld kennt ihr? Mögliche Antworten:

- *Zeit ist Geld*
- *Geld allein macht nicht glücklich*
- *Geld stinkt nicht*
- *Geld regiert die Welt*
- *Man kann nicht den Fünfer und das Weggli gleichzeitig haben*



Stimmen diese Sprichwörter? Belegt eure Antworten mit Beispielen.

1. Geld vereinfacht den Tausch

Welche Vorteile Geld uns bringt, versteht man eigentlich erst, wenn es nicht zur Verfügung steht.
Text auf Leseblatt 1.

Was sind die Vorteile von Geld gegenüber Tauschhandel? Antworten:

- **Liquidität / Marktfähigkeit:** *Gewisse Güter finden auf einem Markt leichter Abnehmer als andere. Man spricht auch von Marktfähigkeit. Geld hat beispielsweise aufgrund seiner Eigenschaften (Haltbarkeit, Teilbarkeit, fälschungssicher, einfach zu transportieren, Einheitlichkeit) die höchste Marktfähigkeit aller Güter und wird von fast allen als Zahlungsmittel akzeptiert. Der Vorteil hierbei ist folgender: Ohne Geld müsste ein Bäcker, der sein Brot gegen Schuhe tauschen möchte, einen Schuhmacher finden, der zurzeit gerade Brot möchte. Solch einen Schuhmacher zu finden, kann unter Umständen sehr schwierig sein. Hier kommt Geld ins Spiel und vereinfacht den Tausch: Der Bäcker kann sein Brot gegen Geld verkaufen und mit dem Geld anschliessend bei einem Schuhmacher Schuhe kaufen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Schuhmacher Geld akzeptiert, ist deutlich höher als die Wahrscheinlichkeit, dass er Brot als Zahlungsmittel akzeptiert.*
- **Einheitlicher Wertmassstab:** *Der Wert aller Waren lässt sich an einer einheitlichen Skala messen.*
- **Wertaufbewahrung:** *Geld eignet sich auch, um einen Wert über die Zeit zu behalten.*

2. Budgetierung

Video zum Jugendlohn (Länge 6:07 Minuten)

<http://www.srf.ch/play/tv/eco/video/jugendlohn-wenn-kinder-ihr-budget-selber-machen?id=b3eb8d71-c6e4-4be2-95ea-ab1d70fefdbc>

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



3/3

3. Sparen lohnt sich – zum Beispiel beim Strom



Bevor man sein Geld ausgeben oder anlegen kann, muss man es erst ansparen.

Das Wort „sparen“ hat ja eigentlich zwei Bedeutungen – es bedeutet

- „etwas zur Seite legen“: Sparen setzt den Verzicht auf Konsum voraus.
- „seine Ausgaben gering halten“

Leseblatt „Sparen lohnt sich“

Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen?

4. Geldanlage und Zins

Das Leseblatt kann den SuS zum selbstständigen Lesen verteilt werden.

Alternativ könnte die Lehrperson den Inhalt auch in einem Lehrgespräch vermitteln.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



1/4



Geld vereinfacht den Tausch

Vor einigen Jahren fuhr ich im Schlafwagen eines Nachtzugs durch Russland. Um drei Uhr früh wurden wir durch das etwas abrupte Bremsen des Lokführers aus dem Schlaf gerissen, als der Zug in einer Kleinstadt halt machte. Ich schaute durch das Fenster nach draussen – entgegen blickten mir Dutzende Gesichter von Puppen und Teddybären. War das ein Traum?

In Russland, das sich in einer wirtschaftlichen Krise befand, hatten die Unternehmen damals zu wenig Geld. Daher entschieden sie, ihren Angestellten den Lohn nicht in Form von Geld zu bezahlen, sondern mit den Waren, die sie selbst herstellten. In dieser Kleinstadt befand sich eine grosse Puppenfabrik. Dutzende von Leuten versuchten an diesem Bahnhof, die Puppen an die Zugspassagiere zu verkaufen. (Michael Derr)

➔ Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld gegenüber dem Tauschhandel?

Zur Geschichte des Geldes

Bei Geld denken wir zunächst an Münzen und Banknoten. Aber auch andere Gegenstände wurden im Lauf der Geschichte als Geld verwendet, zum Beispiel Felle, Muscheln oder Salz. Während langer Zeit waren Gold und Silber das hauptsächliche Zahlungsmittel. Doch Geld ist eigentlich alles, was allgemein als Zahlungsmittel akzeptiert wird.

Vor 25 Jahren wohnte ich eine Zeit in Rumänien. Die rumänische Währung verlor damals rasch an Wert (Inflation). Als Alternative verwendeten die Leute Zigarettenpäckchen als Zahlungsmittel, und zwar solche einer bestimmten Marke (Kent). Die wenigsten rauchten diese Zigaretten, sondern benutzten sie wiederum für den Kauf anderer Waren. (Michael Derr)

Heutige Geldschöpfung

Noch im 19. Jahrhundert durften die kantonalen, aber auch die privaten Banken ihre eigenen Banknoten herausgeben. So musste man darauf hoffen, dass eine Banknote aus Genf in Zürich auch wirklich akzeptiert wurde. In einer Volksabstimmung im Jahr 1891 wurde der Schweizerischen Nationalbank das Monopol für die Herausgabe des Schweizer Frankens übergeben.

Im 20. Jahrhundert sind neue Formen von elektronischem Geld entstanden. In unserem heutigen Geldsystem machen Münzen und Banknoten nur noch rund 10% der Geldmenge aus, der Rest sind elektronische Guthaben (Buchgeld). Buchgeld entsteht dadurch, dass Geschäftsbanken Kredite vergeben.

Wie funktioniert das? Es ist, wie wenn du auf ein Blatt schreibst „Ich, (Name), schulde dir 2 Franken“ und dafür den Kugelschreiber deines Banknachbarn erhältst. Der Banknachbar kann den Schuldschein dann, zum Beispiel im Tausch gegen einen Filzstift, an eine dritte Person weitergeben. Solange der Zettel im Umlauf bleibt, ist er Geld. Wenn dir dann eine beliebige Person diesen Zettel zurückgibt und die 2 Franken von dir verlangt, wird das Geld (also der Zettel) wieder vernichtet.

Was eine Bank macht, wenn sie einen Kredit vergibt, ist nichts anderes: Sie erzeugt Geld, das so lange im Umlauf bleibt, bis der Kredit wieder zurückbezahlt ist.¹

¹ Vgl. z.B. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.02.2012 „Wie kommt Geld in die Welt“

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Arbeitsblatt



2/4

Modell Jugendlohn



Im Unterricht hast du den Beitrag zum „Jugendlohn“ (SRF 1 – ECO 2. Februar 2015) angeschaut.

Falls auch du einen Jugendlohn erhalten würdest – welchen Betrag würdest du benötigen, um deine Ausgaben decken zu können? Berechne deine monatlichen Ausgaben.

Welche unvorhergesehenen Ausgaben könnten entstehen, die du im obenstehenden Budget nicht aufgeführt hast?

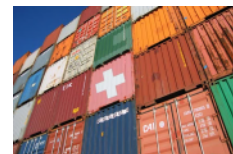
Falls dir das zur Verfügung stehende Geld nicht ganz reicht: Auf welche deiner Ausgaben würdest du am ehesten verzichten?

Auf welche Ausgaben würdest du hingegen auf keinen Fall verzichten?

Was denkst du über den Jugendlohn? Findest du das ein gutes Modell? Begründe.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



3/4

Versteckte Kosten



Am besten beginnt man beim Sparen mit denjenigen Ausgaben, die einem gar nichts bringen. Doch oftmals ist es den Menschen gar nicht bewusst, wo Kosten anfallen². Vielleicht gehören auch bei dir versteckte Stromkosten dazu?

Nur wer auch die versteckten Ausgaben kennt, kann gute Entscheide treffen.

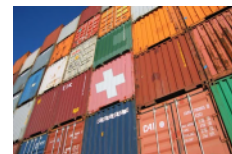
- Zum Beispiel wenn der elektrische Boiler sich Tag und Nacht auf die eingestellte Temperatur aufheizt, obwohl nur morgens und abends warmes Wasser benötigt wird. Besonders Geräte, die irgendwo eingebaut oder im Keller versteckt sind, werden oft vergessen und laufen im Dauerbetrieb. Es bringt schon viel, die Einstellungen der Geräte periodisch zu überprüfen.
- Oft wird zum Beispiel bei Kühlschränken bei der Inbetriebnahme eine Temperatur gewählt, die eigentlich zu niedrig ist. Dabei müssen im Kühlschrank keine null Grad herrschen, sieben bis acht Grad sind völlig ausreichend. Und energiesparender.
- Richtig viel Strom und damit Geld lässt sich sparen, wenn die Wäsche – vor allem bei schönem Wetter – nicht im Wäschetrockner, sondern an der frischen Luft getrocknet wird. Das ist allerdings nichts für Ungeduldige: Es gilt abzuwägen, ob man mit mehr Geldausgaben Zeit sparen will oder mit mehr Zeitausgabe Geld sparen will.
- Aber nicht immer ist Handarbeit die stromsparendste Variante. Der Geschirrspüler nimmt den Bewohnern nicht nur den lästigen Abwasch ab, er ist auch energieeffizienter. Im Automatikprogramm erledigen sparsame Geräte den Abwasch für fast den halben Preis dessen, was die gleiche Menge Geschirr mit der Hand zu spülen kostet.
- Unbemerkt ins Geld gehen Ladegeräte für Handys, die rund um die Uhr in der Steckdose stecken. Sie werden ganz warm – daran merkt man, dass sie Energie verbrauchen.
- Gerade bei der Unterhaltungselektronik spielt der Stand-by-Modus eine wichtige Rolle in Sachen Energieverbrauch. Die Geräte werden heutzutage per Fernbedienung ein- und ausgeschaltet, ein vollständiges Ausschalten ist so aber nicht möglich. Mittels einer Steckerleiste kannst du mit einem Klick ganze Gerätegruppen gleichzeitig ausschalten.
- Solange Modems, Computer, Musikanlagen und Spielkonsolen mit dem Netz verbunden sind, verbrauchen sie Strom. Du kannst daher auch deinen elektronischen Geräten eine Pause gönnen, wenn du in die Ferien gehst. Schalte die Geräte komplett aus oder ziehe den Stecker. Wenn alle Schweizer Haushalte während der Ferien ihre Geräte abschalten, können 80 Gigawattstunden Strom eingespart werden – dies entspricht dem Jahresverbrauch von rund 18'000 Haushalten.
- Weitere heimliche Stromfresser sind Espressomaschinen, alte TV-Geräte und Steckernetzteile, ADSL-Router oder Sat-Tuner.

➔ **Aufgabe: Hast du verdeckte Ausgaben, die dir eigentlich gar nichts bringen?**

² <http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energieschweiz.ch/wohnen/elektronische-geraete.aspx>
<http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energiesparen-im-haushalt.de/energie/tipps-zum-energiesparen/strom-sparen-im-haushalt/stromverbrauch-standby.html>

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



4/4



Von Zinsen und anderen Kniffeleien

Bist du gut im Schätzen?³

Ein Stück Papier wird in der Mitte gefaltet, dann wieder gefaltet und wieder und wieder. Wie dick wird es nach 50-maligem Falten sein?

Schreib deine Schätzung auf, bevor du weiterliest:

Bist du so weit? Wenn wir annehmen, dass ein Blatt Papier einen Zehntelmillimeter dünn ist, dann beträgt seine Dicke nach 50 Faltungen mehr als 100 Millionen Kilometer. Das entspricht fast der Distanz Erde – Sonne.

Zweite Frage:

A) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir jeden Tag 1000 Franken.

B) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir am ersten Tag 1 Rappen, am zweiten Tag 2 Rappen, am dritten 4, am vierten 8 – und so weiter.

Für welches Angebot würdest du dich entscheiden? Entscheide, ohne lang zu rechnen: A B

Bei der zweiten Frage lohnt es sich, auf Antwort B) zu setzen, auch wenn A) verlockender klingt. Wählst du A), hast du nach 30 Tagen 30 000 Franken erhalten, bei Antwort B) mehr als 10 Millionen.

Die zwei Fragen betrafen Situationen, in denen etwas nicht bloss wächst, sondern immer noch stärker wächst. Das Fachwort dafür heisst „exponentielles Wachstum“. Für unser Gehirn ist es besonders schwierig, hier richtig zu schätzen.

Dieselbe Logik kommt auch bei Zinsen oder Renditen aus Geldanlagen zum Tragen: Wenn du Fr. 100.– im Monat zur Seite legst, hast du in 30 Jahren nicht nur 36'000 Franken angespart, sondern, bei einer Rendite von 5% fast 45'000 Franken zusätzlich erhalten. Nach 50 Jahren hast du 60'000 Franken angespart, und zusätzlich fast 200'000.– Franken erhalten.

Allerdings sind die Zinsen derzeit (2016) sehr tief, es wäre also empfehlenswert, eine gute Anlagemöglichkeit für dein Geld zu finden, die auch wirklich 5% oder mehr einbringt. Zum Beispiel in einem eigenen Geschäft, wie Jungunternehmer Kristijan.

Weniger gut sieht es nun allerdings aus, wenn du von jemandem jeden Monat 100 Franken ausleihst. Dann musst du ihm nämlich die oben genannten Beträge als Zinsen ausbezahlen.

Zinsen sind der Preis, der jemand bezahlt, dass er Geld verwenden kann, das er nicht besitzt. Das heisst, Zins ist eigentlich der Preis für Geld.

→ Frage: Ist es sinnvoll, Geld auszugeben, das man nicht besitzt?

Wann kann es Sinn machen, sich zu verschulden?

Es kann langfristig durchaus sinnvoll sein, Geld auszuleihen – sofern man das geborgte Geld gut einsetzt (bzw. schlau investiert). Zum Beispiel wenn Jungunternehmer Kristijan Geld von seinem Onkel ausleiht, um die alten Computer seiner Schule zu kaufen, die er nach der Reparatur dann mit Gewinn verkaufen kann oder indem man sich damit eine Ausbildung finanziert.

Ob es sinnvoll ist, Geld auszuleihen, um in die Ferien ans Meer zu fahren, musst du hingegen für dich selbst beantworten.

³ Rolf Dobelli: Exponentielles Wachstum (<http://info.sonntagszeitung.ch/archiv/detail/?newsid=175365>)

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS können Vorteile und Nachteile der Selbstständigkeit erläutern. • SuS können mögliche Risiken und Stolpersteine auf dem Weg zum eigenen Geschäft beschreiben. • SuS kennen die hauptsächlichen Abteilungen / Funktionen von Unternehmen.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt 1 „Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?“ • Arbeitsblatt 2 „Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'

Der Ablauf im Überblick



Schritt	Details, Methode	Zeit
1. Unternehmensgründung	<ul style="list-style-type: none"> • Filmbeitrag • Arbeitsblatt 2 • Besprechung 	18'
2. Anstellung oder Selbstständigkeit?	<ul style="list-style-type: none"> • Was passt besser zu mir? Tabelle auf Arbeitsblatt 1 • Besprechung 	7'
3. Unternehmensaufbau	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrgespräch mit Tafelbild 	6'

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



In dieser Lektion werden einige betriebswirtschaftliche Perspektiven angeschnitten.

Unternehmerische Tätigkeit und die damit verbundene Wertschöpfung ist eine wichtige Grundlage der Marktwirtschaft.

1. Filmbeitrag über Unternehmensgründer

<https://www.srf.ch/play/tv/redirect/detail/025cbaff-0e73-4caa-8734-b24450318a33>

14:45 Min.

Weglassen: Minuten 7:10 – 9:28 (Rechtsformen)

Zusammenfassung des Filmbeitrags:

Graffiti – was als Hobby in der Freizeit begann, ist heute erfolgreiche Geschäftsidee dreier kreativer Jungunternehmer. Neben vollem Engagement und guten Ideen benötigen sie auch finanzielle Mittel und die passende Rechtsform. Der kleine Lohn am Anfang zählt für die Unternehmer weniger als die Möglichkeit, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Der Beitrag verdeutlicht die Grundbegriffe des Unternehmertums. Er zeigt den SuS Vorteile, aber auch Schattenseiten der Selbstständigkeit.

SuS füllen Arbeitsblatt 2 „Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer“ aus.

Lösung Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer

1. Marktlücke, Zeitgeist treffen, individuelle Antworten
2. aus Fehlern lernen, sich verkaufen können, eine innovative Geschäftsidee haben, Bedürfnis am Markt treffen
3. initiativ, willensstark, mutig, stabile Persönlichkeit, intelligent, überzeugungsstark, ausdauernd, begeisterungsfähig, kommunikativ, belastbar ...
4. hohe zeitliche Belastung, schwankender Lohn, wenig Ferien, hohes Mass an Verantwortung
5. WC-Ente, Swatch, Max Havelaar, individuelle Antworten
6. Kleine und mittlere Unternehmen; bis maximal 240 Beschäftigte; >99% aller Unternehmen in der Schweiz
7. individuelle Antwort



Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



2. Was passt besser zu mir – Anstellung oder Selbstständigkeit?

Sus füllen die Tabelle auf Arbeitsblatt 1 aus

Lehrkraft vermittelt auf Fragen hin zusätzliche Infos.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten	geregelt (gewisse Flexibilität durch Gleitzeiten)	selbst steuerbar rund um die Uhr verantwortlich
Freizeit, Ferien	geregelt Ferien müssen zum Voraus eingegeben werden. Feierabend	selbst steuerbar rund um die Uhr verantwortlich
Engagement	von tief bis hoch (auch funktionsabhängig)	muss überdurchschnittlich sein
Identifikation	abgrenzbar, auch wenn von vielen Unternehmen verlangt wird, dass sie hoch sein soll	Vollständig. Wobei: Die Kunden sind elementar und in einem gewissen Sinne der „neue“ Chef.
Berufliche Sicherheit	keine hängt vom Entscheid des Unternehmens ab; Kündigungsfrist gemäss Dienstalter	keine hängt vom Markterfolg ab
Einkommen	funktionsabhängig in der Regel steigend mit Dienstalter	kann stark variieren, von null bis sehr viel
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit	Arbeitslosenversicherung (Normalfall 2 Jahre)	keine
Zufriedenheit	(individuell)	(individuell)
Freiheit	beschränkt hierarchische Weisungen	grösserer Gestaltungsspielraum, aber: Der Kunde ist König.

N.B. in der Tendenz findet eine gewisse Vermischung der zwei obgenannten Formen statt. Insbesondere wird von Angestellten eine unternehmerische Einstellung innerhalb des Unternehmens gefordert. Und mit Führungsverantwortung innerhalb des Unternehmens wird diese natürlich auch wichtiger und führt teilweise zu ähnlichen Effekten wie bei einer Selbstständigkeit.

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Informationen für Lehrpersonen



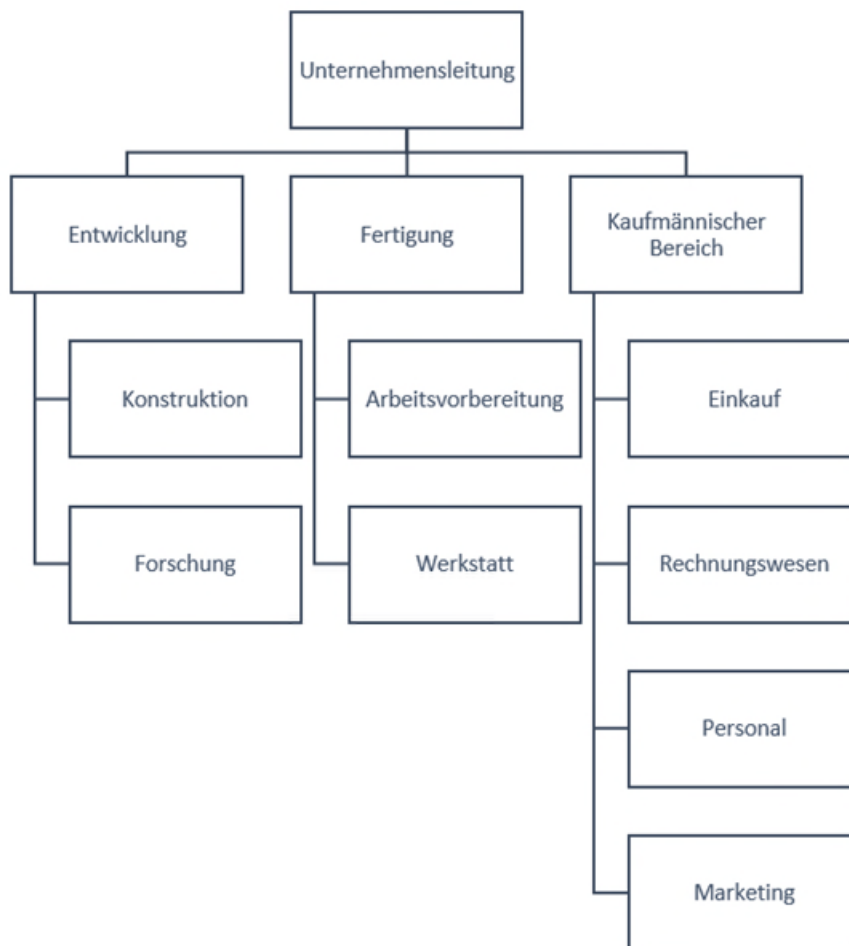
4/4

3. Unternehmensaufbau



Aus welchen Abteilungen / Funktionen besteht eine Unternehmung? (Beispiel eines produzierenden Unternehmens). Bei einer selbstständigen Tätigkeit müssen die verschiedenen Eigenschaften abgedeckt werden – entweder von Einzelunternehmer selbst oder durch entsprechende Mitarbeiter.

Die Lehrperson entwickelt untenstehendes Schema¹ als Tafelbild:



Potenzielle Ausweitung des Themas (geht über die vorliegende Lektionenreihe hinaus)

Bei grossem Zeitbudget könnte eine Projektarbeit in Auftrag gegeben werden: SuS erstellen ein Kurzporträt eines neu gegründeten Unternehmens in ihrer Region. Mögliche Formen: schriftliche Arbeit, Kurzvortrag, Plakat.

¹ Quelle: maschinenbau-fh.de

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Arbeitsblatt



1/2

Zum Filmbeitrag über drei Jungunternehmer



1. Welche Erfolgsfaktoren für die unternehmerische Tätigkeit nennen die SuS zu Beginn des Filmbeitrags? Findest du weitere?

2. Was muss man können, um ein guter Unternehmer / eine gute Unternehmerin zu sein?

3. Welche persönlichen Eigenschaften sind hilfreich für eine unternehmerische Tätigkeit?

4. Welches sind die Schattenseiten der Selbstständigkeit?

5. Welche Beispiele von erfolgreichen Geschäftsideen kommen im Film vor? Welche weiteren kommen dir in den Sinn?

6. Was bedeutet die Abkürzung KMU? Bis zu wie viele Beschäftigte zählt ein KMU-Betrieb? Wie viele Prozent der Unternehmen in der Schweiz sind KMU?

7. Stell dir vor, du gründest ein eigenes Unternehmen. Welches Produkt oder welche Dienstleistung würde das Unternehmen anbieten? Was würdest du anders machen als andere Unternehmen?

Von der Geschäftsidee zum Unternehmen

Arbeitsblatt



2/2

Anstellung oder Selbstständigkeit – was passt besser zu mir?



Aufgabe: Notiere die Vor- und Nachteile und entscheide.

Kriterien	angestellt	selbstständig
Arbeitszeiten		
Freizeit, Ferien		
Engagement		
Identifikation		
berufliche Sicherheit		
Einkommen		
Hilfe vom Staat bei Arbeitslosigkeit		
Zufriedenheit		
Freiheit		

Fazit: ich sehe mich eher

in einer Anstellung

in einer selbstständigen Tätigkeit



Woher stammt unser Wohlstand?

Informationen für Lehrpersonen

1/4

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS können den Wohlstand der Schweiz erkennen und die Gründe dafür nachvollziehen und verstehen. • Erkennen des Werts einer diversifizierten Wirtschaft (Industrie und Dienstleistungen)
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Warum ist die Schweiz ein wohlhabendes Land?“ • Arbeitsblatt zum Filmbeitrag „Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen“ • Buch „Wirtschaftswunder Schweiz“ (http://www.nzz-libro.ch/wirtschaftswunder-schweiz.html)
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

1. Der Wohlstand der Schweiz	<ul style="list-style-type: none"> • SuS notieren Antworten in Dreiergruppen • Besprechung 	14'
2. Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen	<ul style="list-style-type: none"> • Fernsehbeitrag • Arbeitsblatt • Besprechung 	14'
3. Zusammenfassung	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Infoblatt fasst die ganze Lektionenreihe knapp zusammen. 	3'

Woher stammt unser Wohlstand?

Informationen für Lehrpersonen



2/4

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



1. Warum ist die Schweiz ein wohlhabendes Land?

Warum haben wir hier Arbeitsplätze?
 Warum sind die Löhne in der Schweiz höher als in den meisten anderen Ländern?
 Was hat es mit der Kaufkraft auf sich?



Viele Antworten sind möglich und erklären jeweils einen Teilaspekt des Wohlstandes der Schweiz.

Zum Beispiel:

1. In der Schweiz herrschen eine relativ freie Marktwirtschaft und ein sozialer Frieden (funktionierende Sozialpartnerschaft).
2. Das Vertrauen in die Institutionen ist hoch – u.a. aufgrund der erheblichen Mitbestimmungsrechte der Bevölkerung (direkte Demokratie).
3. Das Eigentum ist gesichert: die politische Stabilität ist relativ hoch und die Geldentwertung (Inflation) relativ tief. Investitionen und das Sparen sind so per se attraktiv.
4. Der Schweizer Staat mischt sich relativ wenig ein, die Steuer- und Regulierungsbelastung ist relativ gering.
5. Ein hoher Grad an Arbeitsteilung, Pflichtbewusstsein und Arbeitsmoral: Präzisionsarbeiten und eine allgemein hohe Qualität bei der Produktion werden so möglich.
6. Weitere ...

... und vor allem die Kombination all dieser Gründe.

2. Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen

SuS schauen den Filmbeitrag auf <http://www.srf.ch/sendungen/myschool/niedergang-der-industrie>

Nur die Teile 2 und 3 sind für die Einführung geeignet:

- Schweizer Industrie: Niedergang verschoben (4:40 Minuten)
- Firmen-Oase Schweiz (6:27 Minuten)

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Lösungen:

1. Umständliche Bürokratie sowie Finanzierungsprobleme wegen zurückhaltender Kreditvergabe; dies erschwert das Wirtschaften
2. Therapiegeräte für Schlaganfallpatienten, auch Neurorehabilitation genannt.
3. Weil es sich um technisch und qualitativ hochstehende Produkte handelt, bei denen das Label «Made in Switzerland» ein ausschlaggebendes Verkaufsargument ist. Bei teuren Produkten ist das Vertrauen sehr wichtig.

Woher stammt unser Wohlstand?

Informationen für Lehrpersonen



3/4



4. Der Verwaltungssitz

5. Die Schweiz hat als Unternehmensstandort einen guten Ruf. Nicht nur wegen der relativ tiefen Steuern, sondern auch wegen des guten Arbeitsklimas. Die Schweiz ist dank des generell guten Wirtschaftsklimas in der Lage, attraktive internationale Unternehmen mit Namen wie ABB, Kraft etc. anzulocken.
6. dass der Standortfaktor «Steuern» an Anziehungskraft verlieren könnte, weil der internationale Steuerwettbewerb zugenommen habe
Ergänzen könnte man, dass die politische Unsicherheit aufgrund einer Flut von Volksinitiativen zunimmt.

Wie entsteht eigentlich Wertschöpfung und damit Wohlstand?

Ein Beispiel: Wie werden konsumierte Mengen von Öl, die durch eine Pipeline fließen, verrechnet?

Bestehende Produkte nützen sich ab und sind teuer im Unterhalt und in der Reinigung.

Die Firma Endress & Hauser in der Nordwestschweiz entwickelte eine neue Durchflussmessung. Offensichtlich gibt es dafür ein Bedürfnis. Doch: Warum in der Schweiz? Wir verfügen ja nicht über natürliche Ölreserven.

- hochqualifizierte Fachkräfte (u.a. Berufsbildung)
- Investitionen sind geschützt
- Know-how, Präzision und Zuverlässigkeit
- Hohe Produktionskosten werden offensichtlich durch hervorragende Produkte aufgewogen. Kunden erhalten z.B. langlebige und zuverlässige Produkte mit hoher Präzision.

Aber: In der Schweiz werden nur wenige solche Geräte benötigt. Der Export ist wichtig und dieser ist nur möglich, wenn das Unternehmen bzw. das Produkt weltweit wettbewerbsfähig sind.

Neben Innovation und Rahmenbedingungen (Verfügbarkeit «Inputs», stabiles Umfeld u.a.) spielen Wechselkurse eine entscheidende Rolle. Ein starker Franken macht die Exporte teurer, ein schwacher günstiger. Da die Welt Schweizer Produkte (und u.a. deshalb Schweizer Franken) kauft, wertet sich der Schweizer Franken auf.

Es entstehen Arbeitsplätze in der Schweiz und die Arbeitnehmer erhalten Lohn in Schweizer Franken. Ob sie sich viel leisten können, hängt aber von den Preisen ab (Kaufkraft). Wenn die Preise steigen, kann ein Konsument mit fixem Budget weniger Güter und Dienstleistungen einkaufen.

Eine hohe Wertschöpfung pro Arbeitskraft und Stunde (Produktivität) ermöglicht hohe Löhne und somit – auch bei hohen Preisen – eine hohe Kaufkraft. Stellen also die Arbeitnehmer – zusammen mit den Investitionen der Arbeitgeber – Produkte und Dienstleistungen her, für welche Käufer bereit sind, entsprechend hohe Preise zu bezahlen (hohe Wertschöpfung), sind auch hohe Löhne möglich.

Der Preis des Endprodukts, den die Kunden zu bezahlen bereit sind, ist grösser als die Summe der «Einzelteile» (Material, Investitionen in Maschinen, Löhne, Sozialleistungen, Bodenpreise, Steuern ...) zur Produktion der Durchflussmessgeräte.

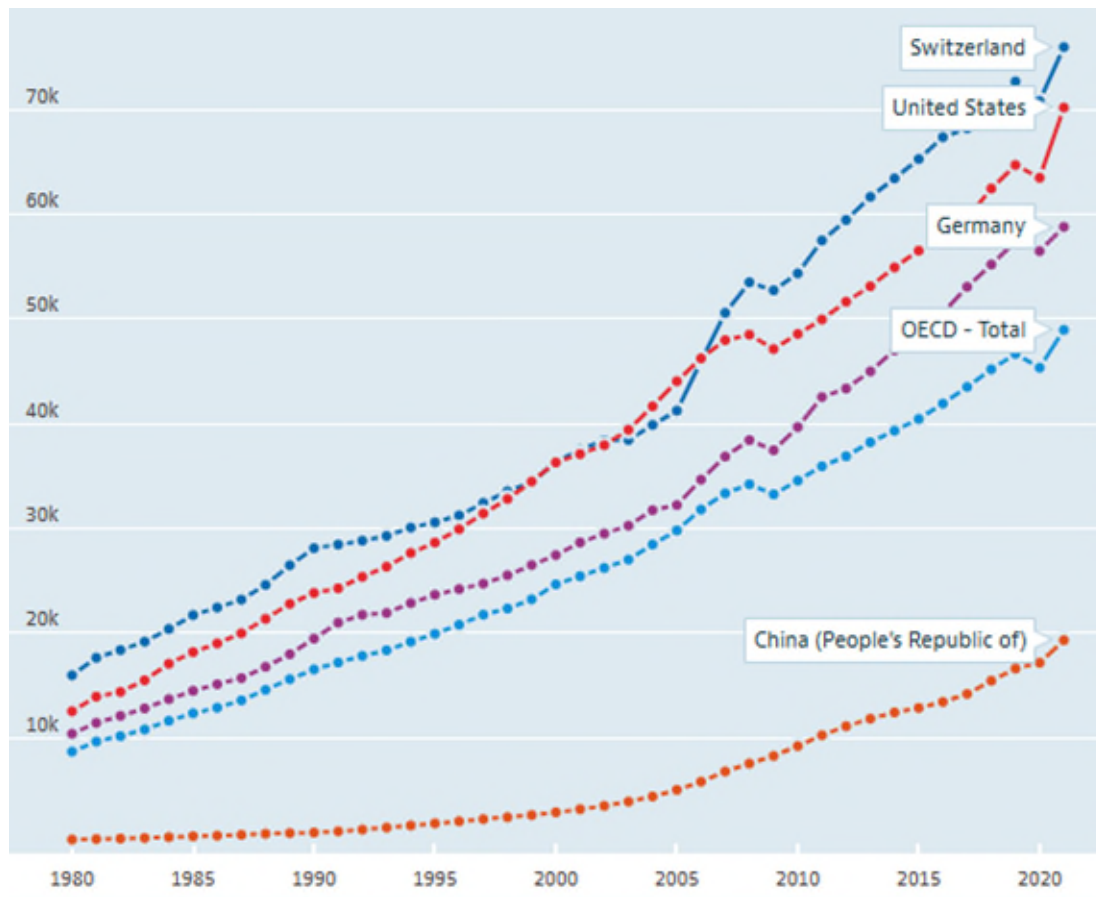
Woher stammt unser Wohlstand?

Informationen für Lehrpersonen



4/4

Entwicklung des Bruttoinlandprodukts pro Kopf (USD)



Quelle: OECD

<https://data.oecd.org/gdp/gross-domestic-product-gdp.htm>

Woher stammt unser Wohlstand?

Arbeitsmaterial



1/3

Gründe für den Wohlstand



Warum ist die Schweiz ein wohlhabendes Land?

Warum haben wir hier Arbeitsplätze?

Warum sind die Löhne in der Schweiz höher als in den meisten anderen Ländern?

Woher stammt unser Wohlstand?

Arbeitsmaterial



2/3

Schweizer Industrie und Firmenansiedelungen



1. Welche Gründe nennt der Geschäftsführer von Reha Technology für den Wegzug aus Italien?

2. In welcher Branche ist Reha Technology tätig?

3. Warum ist der Geschäftsführer optimistisch, dass Solothurn der bessere Produktionsstandort ist?

4. Welcher Unternehmensbereich wird üblicherweise in die Schweiz verlegt?

5. Welche Vorzüge des Wirtschaftsstandortes Schweiz nennt Ben Hill, CEO von Trina Solar Europa?

6. Welche Gefahren sieht der Unternehmensberater Reto Savoia für den Wirtschaftsstandort Schweiz?

Die Fragen beziehen sich auf den Video-Beiträge von SRF School:

Schweizer Industrie: Niedergang verschoben (4:40 Minuten)

Firmen-Oase Schweiz (6:27 Minuten)

<http://www.srf.ch/sendungen/myschool/niedergang-der-industrie>

Woher stammt unser Wohlstand?

Informationsblatt



3/7

Zusammenfassung der gesamten Lektionsreihe



1. Wir alle sind die Wirtschaft. Wir alle tragen zum Funktionieren des Wirtschaftskreislaufs bei.
2. Wirtschaftlich handeln bedeutet, das Beste aus den zur Verfügung stehenden Mitteln machen.
3. Durch Arbeit wird Wert geschöpft.
4. Unser Wirtschaftssystem basiert auf dem Marktmechanismus.
5. Überlegt einzukaufen erlaubt dir, den grössten Nutzen aus den Mitteln zu ziehen, die dir zur Verfügung stehen.
6. Unsere Marktwirtschaft wird durch staatliche Regeln und Massnahmen umrahmt und unterstützt.
7. Geld ist ein Hilfsmittel für den Tausch und erlaubt Investitionen.
8. Grundlage der Marktwirtschaft ist die unternehmerische Tätigkeit.
9. Der Wohlstand der Schweiz beruht
 - auf einer innovativen Marktwirtschaft, die in der Lage ist, Bedürfnisse zu erkennen;
 - auf einer geringen Staatstätigkeit;
 - auf motivierten und gut ausgebildeten Arbeitskräften;
 - auf funktionierenden Institutionen (Politik, Administration, Recht, Soziales).